Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

162 (16.7.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 162 | **Freitag, den 16. Juli 1926** | **97. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Die unerhörten Vorgänge in Germersheim werden nun durch den amtlichen Bericht näher beleuchtet. Das Verhalten der Franzosen bedeutet eine schwere Verletzung des Rheinlandabkommens und widerspricht den Vereinbarungen von Locarno.

Die Kontrollkommission in Berlin hat neue Kontrollbesuche im deutschen Osten angesetzt.

In Marokko sind die Franzosen wieder zur Offensive vorgegangen. Es scheint sich dort der ewige Krieg zu entwickeln.

Der Reichsrat macht eine Besichtigungsreise durch Ostpreußen, der Reichskanzler besucht das Rheinland.

Die englischen Bischöfe führten Verhandlungen mit den Bergarbeitern über die Beilegung des Streiks.

Der bayerische Staat hat mit einer amerikanischen Bankengruppe einen Vertrag über eine Auslandsanleihe in Höhe von 10 Millionen Dollar geschlossen.

Der neue deutsch-schweizerische Handelsvertrag

Der in Bern unterzeichnete neue deutsch-schweizerische Handelsvertrag lehnt sich unter Berücksichtigung der Fassung anderer neulich abgeschlossener Handelsverträge im wesentlichen an den alten Handelsvertrag an. Insbesondere sind Vereinbarungen über die gegenseitige Meistbegünstigung getroffen worden. Eine Aenderung liegt u. a. insoweit vor, als der gegenseitige zollfreie Veredelungsverkehr, der besonders im Stickereiveredelungsverkehr zu erheblichen Beschwerden Anlaß gegeben hatte, wegfällt. Soweit beiderseits ein zollfreier Veredelungsverkehr mit Textilwaren noch gehandhabt werden soll, sind hierüber besondere Erklärungen über die künftige autonome Handhabung in einem Notenwechsel ausgetauscht worden. Bei den gegenseitigen Tarifabreden hat auf deutscher Seite der abgeänderte, jetzt gültige Zolltarif als Grundlage gedient, auf schweizerischer Seite der Gebrauchstarif vom 8. Juni 1921 und der noch nicht in Kraft gesetzte vorläufige Generalzolltarif vom 5. November 1925. Von wichtigen schweizerischen Zollzugeständnissen sind u. a. zu nennen: Zollvereinbarungen für Kartoffelwalzmehl, Saatkartoffeln, Bier, Bindungen und Herabsetzungen der Zölle für einzelne Warengruppen der Lederbranche, der Holz- und holzverarbeitenden Industrie sowie der Eisen- und der Metallindustrie. Gebunden wurden die Zollsätze für einzelne Warengruppen auf dem Textilgebiet, ferner die wichtigsten Zollsätze bei der Maschinenindustrie, insbesondere Textilmaschinen, Haus- und landwirtschaftliche Maschinen sowie für eine Reihe von pharmazeutischen Präparaten, für Farben und chemische Hilfsstoffe zum gewerblichen Gebrauch. Die deutschen Zugeständnisse sehen auf dem landwirtschaftlichen Gebiet insbesondere Herabsetzungen des Zolles für Käse und eine Ermäßigung des Zollsatzes für Schokolade vor. Entsprechend dem starken Exportinteresse, das die Schweiz an der Einfuhr von Textilwaren nach Deutschland hat, haben auf dem Gebiete der Textil- und Bekleidungsindustrie wesentliche Herabsetzungen der Zollsätze, insbesondere auf dem Gebiet der Seidenindustrie, stattgefunden. Bei der Bemessung der entsprechenden Zollsätze wurden jedoch zwei Staffeln vorgesehen, deren zweite erst am 1. Januar 1928 in Kraft treten soll. Auch wurden die Zollsätze für Uhren und Instrumente herabgesetzt.

Der Handelsvertrag wird dem Parlament bei seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden, sodaß er wahrscheinlich erst am 1. Januar 1927 in Kraft treten wird. Er wird wesentlich dazu beitragen, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu festigen. Der Vertrag sieht zwar eine Reihe von Zollherabsetzungen für wichtige schweizerische Exportwaren vor, er eröffnet aber auch dem deutschen Exporthandel die Möglichkeit, zu niedrigeren Zöllen als bisher und unter der Gewähr, daß der deutsche Export von den Zollerhöhungen des vorläufigen schweizerischen Generalzolltarifs nicht getroffen wird, Geschäfte zu machen. Damit wird namentlich eine Förderung der süddeutschen Exportindustrie verbunden sein, die von jeher die Schweiz als ihr besonderes Absatzgebiet betrachtet hat.

Der englische Streik

Selten hat es ein so gutes Beispiel dafür gegeben, wie Lohn- und Arbeitszeitstreitigkeiten nicht durch Streik ausgetragen werden sollen, wie es der englische Bergarbeiterstreik zeigt. Nicht weniger als eine Million Bergarbeiter befinden sich jetzt schon im dritten Monat im Ausstand und bis Mitte vorigen Monats waren bereits 1,6 Millionen Arbeiter durch die Auswirkungen des Kohlenstreiks erwerbslos geworden. Noch immer gehen die Betriebsstillegungen in England mit großen Schritten vorwärts, obwohl sich die englische Regierung eifrig bemüht, Feuerungsmaterial nach England hereinzuholen, damit die von der Kohle abhängigen Unternehmungen weiterarbeiten können. Aber das wird nur in mäßigem Umfange möglich sein, da die Basis der gesamten Wirtschaft, die Eisen- und Stahlproduktion so gut wie gar nicht mehr vorhanden ist. Wir befinden uns jetzt bereits im Juli, können aber schon für Mai feststellen, daß wegen der ausgebliebenen Kohlennachschübe die Eisenproduktion auf ein Sechstel der Aprilgewinnung, auf 90 000 Tonnen, reduziert werden mußte, während die Stahlerzeugung noch weiter eingeschränkt wurde, nämlich auf 46 000 Tonnen, das sind 7 Prozent der Aprilproduktion. Sah sich diese Industrie schon im Mai zu starken Einschränkungen gezwungen, obwohl bestimmt anzunehmen ist, daß sie sich angesichts des seit Monaten drohenden Kohlenstreiks mit Feuerungsmaterial auf lange Zeit hinaus eingedeckt hat, dann ist für Juni ein weiterer Rückgang, für Juli vielleicht ein völliges Versacken der Eisen- und Stahlproduktion zu erwarten.

Hand in Hand damit haben sich bei der weiter verarbeitenden Industrie die Läger geleert, sodaß hier bereits eine Nachfrage nach kontinentalem Roheisen und Halberzeugnissen sich bemerkbar macht. Daher auch das leichte Anziehen der Preise in Frankreich und Belgien, die mit Hilfe ihrer entwerteten Valuta jetzt ein gutes Englandgeschäft machen. Alle übrigen von der Eisenindustrie bezw. der Kohle direkt abhängigen Betriebe müssen zu immer größeren Feierschichten schreiten. Die Werftindustrie z. B. liegt völlig still, weil es unmöglich ist, Baumaterial zu erhalten. Aehnlich ergeht es der gesamten Maschinenindustrie. Wie gering die Verarbeitungsmöglichkeiten in England zurzeit sind, zeigt auch die Einfuhrstatistik. Nicht weniger als für 21,3 Millionen Pfund Sterling wurden im Mai weniger eingeführt als im Juni, nur deswegen, weil die englische Industrie diese Einfuhr, die sich hauptsächlich aus Rohstoffen zusammensetzt, nicht verarbeiten kann. Der Gesamtschaden wird sich aber erst lange nach dem Streik überblicken lassen, wenn man sich ein Bild davon machen kann, in welchem Maße die bisherigen Bezieher englischen Eisens und Stahls und englischer Maschinen sich den amerikanischen oder kontinentalen Produkten zugewandt haben. Daß von diesen Seiten aus alles unternommen wird, die englischen Bezieher auf lange Zeit an sich zu fesseln, ist ganz selbstverständlich.

Bei der Kohle liegen die Dinge womöglich noch schlimmer. Die großen Absatzgebiete Belgien, Frankreich, Deutschland, Skandinavien, Südamerika, Italien, Spanien und die Mittelmeerstaaten sind vorläufig eine leichte Beute der übrigen Kohlenproduzenten geworden. Namentlich Amerika begnügt sich nicht damit, in Südamerika zu bleiben, sondern auch scharf nach Europa vorzudringen und hier namentlich der deutschen Kohle, die jetzt überall gefragt ist, Konkurrenz zu machen. Bisher scheinen die Amerikaner allerdings der deutschen Kohle gegenüber nur geringe Erfolge aufweisen zu können, aber auch diese nur in schwer erreichbaren Gegenden, Holland und Skandinavien dagegen werden gegenwärtig von der deutschen Kohle beherrscht, die natürlich überall versucht, langfristige Verträge abzuschließen. Wenn auch noch keine neuen Zahlen über die deutsche Kohlenausfuhr vorliegen, so weisen doch die Vergleichsziffern April/Mai, also zu einer Zeit, da alles noch reichlich mit englischer Kohle versehen war, schon ein erfreuliches Anziehen der Ausfuhr auf. Nach Holland gingen im April noch 628 000 Tonnen, im Mai aber schon 750 000 Tonnen. Für Juni wird allein von dem Rotterdamer Hafen behauptet, daß dort 2 Millionen Tonnen Ruhrkohle zur Verladung kamen. Skandinaviens Einfuhr aus Deutschland stieg von 98 000 Tonnen im April auf 179 000 Tonnen im Mai.

Das alles sind erfreuliche Erscheinungen, die umso mehr ins Gewicht fallen, als der notleidende deutsche Bergmann aus ihnen in starkem Maße profitiert. Er hat es mit Recht abgelehnt, sich für die Engländer ins Unglück zu stürzen und in Sympathiestreiks einzutreten oder gar die Kohlenausfuhr zu verhindern. So ist es jetzt gelungen, die ungeheure Zahl der Feierschichten, die doch nur Lohnausfall brachten, in großem Umfange zu beseitigen und darüber hinaus noch in einzelnen Bezirken daran zu gehen, stillgelegte Gruben wieder in Betrieb zu nehmen und die entlassenen Bergarbeiter wieder einzustellen.

Deutschland.

Dr. Marx zur Aufwertungsfrage

Cleve, 15. Juli. Reichskanzler Dr. Marx hat eine Rede gehalten, in der er zunächst auf die Aufwertung und die jetzigen Bestrebungen zu sprechen kam, die alten Tausendmarkscheine wieder in Kraft zu setzen. Er erklärte dazu, es seien nach dem Ausweis noch 126 Milliarden in Tausendmarkscheinen nicht an die Reichsbank zurückgegeben worden. Wenn zwanzig Milliarden präsentiert werden, sei der Bankerott wieder da. Der Kanzler erklärte, er habe die Pflicht, als Kanzler jedes persönliche Empfinden zurückzustellen und nur daran zu denken, das Volk zu retten. Er habe den Satz ausgesprochen, das deutsche Volk gehe nicht zugrunde, wenn es sich nicht selbst zugrunde richte. Ein Wort müsse man sich aber immer wieder vor Augen halten: „Wenn unsere Währung noch einmal ins Gleiten gerät, dann ist es aus mit dem deutschen Volke, dann gibt es keine Rettung mehr, darum kein Ruf nach Ersatz und Aufwertung."

Eine Note der Reichsregierung an Polen

Berlin, 15. Juli. Die polnische Regierung hat durch ein Gesetz vom 14. Juli 1920 in allen nach dem Waffenstillstand geschlossenen Verträgen das durch den Art. 256 des Versailler Vertrages ihr zugesprochene deutsche Reichs- und Staatseigentum für nichtig erklärt und auch den aus älterer Zeit stammenden Pachtverträgen über Staatsgrundstücke die Anerkennung verweigert. Auf Grund dieser Vorschrift hat sie 4036 Ansiedlungsgüter, die nach dem 11. November 1918 von der preußischen Absiedlungskommission an Ansiedler aufgelassen worden waren, als polnisches Staatseigentum behandelt und 219 **Domänenpächter** unter Beschlagnahme ihres Gesamtinventars **ohne Entschädigung vertrieben.** Ebenso hat sie den Verträgen, wodurch die Ansiedlungskommission alle ihre Rentenrechte an Gütern im abgetretenen Gebiet der Danziger Bauernbank übertragen hatte, die Anerkennung verweigert. In seinem am 25. Mai 1925 verkündeten Urteil, in dem die Beschlagnahme des Stickstoffwerkes in Chorzow in Ostoberschlesien für unzulässig erklärt wird, hat nun der ständige internationale Gerichtshof im Haag Grundsätze aufgestellt, die nach deutscher Auffassung die Aufrechterhaltung des polnischen Standpunktes sowohl hinsichtlich des Eigentums der Siedler und Domänenpächter, wie hinsichtlich der Rentenrechte unmöglich machen. In einer dieser Tage durch die deutsche Gesandtschaft in Warschau überreichten Note ist der polnischen Regierung jetzt vorgeschlagen worden, über die Auswirkungen des Urteils baldigst in diplomatische Verhandlungen einzutreten.

Sechs Hitzschläge in Berlin

Berlin, 15. Juli. Infolge der anhaltenden Hitze in den Mittagsstunden wurden 32 Grad Celsius gemessen. Sechs Personen erlitten am Vormittag in Berlin Hitzschläge und mußten die städtischen Rettungsstellen in Anspruch nehmen. Soweit bisher bekannt, ist kein Fall tödlich verlaufen.

300 Millionen Franken für den Eisenbahnbau in Kongo

Paris, 15. Juli. Die Kammer hat heute vormittag das Gesetz angenommen, durch das der Generalgouverneur von Französisch-Kongo ermächtigt wird, für die Fertigstellung der Eisenbahnstrecke von Brazzaville zum Ozean 300 Millionen Franken im Anleihewege aufzubringen.

Der türkische Konsul von Hannover in Hamburg vom Hitzschlag getroffen

Hamburg, 15. Juli. Kurz nach der offiziellen Begrüßung des in Hamburg eingetroffenen türkischen Messeschiffes „Kara Deni" ereignete sich an Bord des Schiffes ein tragischer Unfall. Die Mehrzahl der Gäste hatte soeben den Dampfer verlassen, als der türkische Konsul von Hannover, Koopmann, vom Hitzschlag getroffen tot zusammenbrach.

Ausland.

Deutschland soll Frankreichs Schulden bezahlen

Paris, 15. Juli. Von französischer Seite wird in letzter Zeit mit allen Mitteln versucht, den Zusammenhang zwischen den deutschen Zahlungen aus dem Dawesplan und den französischen Schuldenzahlungen zu konstruieren, den die Engländer bisher nur teilweise zugegeben, die Amerikaner jedoch entschieden abgelehnt haben. Man sucht mit allen Mitteln zu einem Zustand zu kommen, bei dem tatsächlich nicht Frankreich, sondern Deutschland die Amortisation und die Zinsenzahlung der französischen Schulden zu übernehmen hätte. Sauerwein kommt heute im „Matin" auf den Gedanken, die Gesamtheit der deutschen Leistungen sei im Dawesplan nicht festgesetzt worden. Man habe zwar in London von einer Zahl von 37 Jahresleistungen gesprochen und angenommen, daß dies ein Maximum darstelle. Der Dawesplan selbst setze die Zahlungen der Jahresleistungen nicht fest. Man müsse diese Lücke ausfüllen. Die französischen Abmachungen über die Kriegsschulden seien nur gerecht und durchführbar, wenn Deutschland gleichfalls 62 Jahresleistungen zahle. Wenn es anders wäre, so würde Frankreich 25 Jahre hindurch seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen können, da die deutschen Zahlungen wegfielen.

Baldiger Abschied der Kontrollkommission?

Paris, 15. Juli. Wie Havas berichtet, hat beim Empfang in der französischen Botschaft in Berlin anläßlich des Nationalfestes der Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission, General Walch, darauf hingewiesen, daß seine Kommission in Bälde nach Frankreich zurückkehren werde. (Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. D. R.)

Besprechungen über die Beilegung des Kohlenarbeiterstreiks

London, 15. Juli. Der Generalgewerkschaftsrat hat den Vollzugsausschuß der Bergarbeitergewerkschaft für heute zu einer Besprechung der Lage eingeladen. Wie verlautet, wird man sich u. a. auch mit der Frage beschäftigen, ob keine Möglichkeit für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen besteht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zu den Noten der Militärkontrollkommission

London, 15. Juli. Zu der Frage der Abrüstung und der militärischen Kontrolle in Deutschland schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" u. a.: Da man in London einen neuen Streit zwischen Deutschland und den Alliierten über die Einzelheiten der militärischen Kontrolle und der Abrüstung für sehr unzeitgemäß hält, hofft man, daß Deutschland die ihm von dem Vorsitzenden der Kontrollkommission übersandten Noten ohne jede Gereiztheit aufnehmen werde. In London ist man der Meinung, daß die Behandlung dieser Frage überhaupt hätte solange verschoben werden sollen, bis Deutschland Mitglied des Völkerbundsrates geworden sei. Jetzt besteht leider die Möglichkeit, daß die deutsche Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung an einer zweckmäßigen Behandlung der Frage behindert wird.

Aus Baden

Aus dem Haushaltsausschuß des Bad. Landtags

Karlsruhe, 14. Juli. Der Haushaltsausschuß des Landtags beschäftigte sich mit dem Badenwerk. Die Besprechungen waren vertraulich. Zu dem Bericht über die Verhandlungen des Haushaltsausschusses bezüglich der Theaterfrage ist noch nachzutragen, daß der Haushaltsausschuß mit geringer Mehrheit einem jährlichen Zuschuß in Höhe von 50 000 Mark zugestimmt hat. Nachmittags beriet der Haushaltsausschuß erneut über die Gesetzesvorlage betreffend die Zuwachssteuer. Dazu lag eine Musterverordnung vor. Die Höhe des Zusatzes wird von den Finanzämtern bestimmt. Hierzu wurde ein Antrag angenommen, daß, wenn ein Steuerpflichtiger durch einen Grundstücksverkauf Geld verloren hat, dieser Verlust bei der Berechnung der Wertzuwachssteuer beachtet werden muß und ferner, daß gegen die Entscheidung des Finanzamtes eine Beschwerde beim Ministerium des Innern zugelassen werden soll. Zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit fordert die Regierung erneut 3 Millionen Mark an. Bei der Besprechung der Angelegenheit wurde darauf gedrängt, daß recht bald der Wohnungsbau in Fluß kommt. Der Finanzminister solle, wenn aus der Gebäudesondersteuer Mittel noch nicht vorhanden seien, durch kurzfristige Anleihen helfen. Wenn in einem Wohnungsverband die Mittel schon verbraucht seien für Bauten im letzten Jahre, so sollten auch dort neue Mittel bewilligt werden.

Karlsruhe, 15. Juli. (Ausstellung schlichter Wohnräume.) Das Badische Landesgewerbeamt wird in der zweiten Hälfte des September für einige Wochen eine den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Verbraucher und dem Zeitgeschmack angepaßte Sonderausstellung schlichter Wohnräume in der Landesgewerbehalle veranstalten, um dem badischen Schreinerhandwerk Gelegenheit zu geben, seine Leistungen zu zeigen und um die Allgemeinheit mehr auf sachlich gute Ausführungen und die Schönheit schlichter Formen hinzuweisen. Die Einrichtungen sollen durch Polsterer-, Tapezierer-, Dekorationsmaler-, Installationsarbeiten und Haushaltungsgegenstände ergänzt werden

Heidelberg, 15. Juli. (75. Geburtstag.) Geheimrat Dr. Friedrich Curtius, der langjährige frühere Oberkonsistorialpräsident der Kirche Augsburger Konfession in Elsaß-Lothringen und Sohn des berühmten Altertumsforschers Ernst Curtius, begeht seinen 75. Geburtstag.

Pforzheim, 15. Juli. (Falschmünzerei.) Nachdem erst vor einigen Tagen hier mehrere Verhaftungen wegen Anfertigung von falschen Dreimarkstücken vorgenommen worden waren, hat die Polizei gestern wieder neue Verhaftungen vornehmen müssen, und zwar scheint es sich diesmal um eine schwere Sache zu handeln. Unter dem Verdacht der Falschmünzerei wurden festgenommen der Silber- und Alpaca-Fabrikant Emil Bruder sowie dessen Schwiegersohn und der Werkführer.

Eberbach a. N., 15. Juli. (Vom Gustav Adolf-Verein.) Am Sonntag und Montag findet in Eberbach die Landesversammlung des Badischen Gustav Adolf-Vereins statt Pfarrer Hauß-Stockach wird die Festpredigt halten, Kirchenrat Röhm-Singen den Jahresbericht erstatten. In einem Familienabend wird Diasporapfarrer Galle-Todtnau aus der Diasporaarbeit erzählen.

Forbach im Murgtal, 15. Juli. (Tödlich verunglückt.) Im Steinbruch zwischen Forbach und Raumünzach verunglückte ein verheirateter Steinbrucharbeiter aus Württemberg durch herabfallende Steinmassen. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb der Verletzte.

Schönau, 15. Juli. (Eisenbahnbau Neckarsteinach—Schönau.) Finanzminister Dr. Köhler telegraphierte an die Gemeinde Schönau, daß die sofortige Inangriffnahme des Bahnbaues Neckarsteinach—Schönau durch Vertrag mit dem Reiche gesichert sei.

Singen a. H., 15. Juli. (Ausbau der Scheffelhalle.) Die Generalversammlung der Anteilseigner der Scheffelbaugesellschaft befaßte sich u. a. auch mit dem Ausbau der Scheffelhalle. Der Aufwand hierfür wird auf 46 000 Mark veranschlagt. Dieser Betrag soll aus den Restzahlungen der Stadt, aus den Anteilen, zinslosen Beihilfen usw. gedeckt werden.

Freiburg, 15. Juli. (Landestagung der Badischen Hebammen.) Der Landesverband Badischer Hebammen hielt hier seine Hauptversammlung ab. Die Landesvorsitzende, Frau Brecht, begründete in einer Ansprache die Notwendigkeit des Zusammenschlusses des Hebammenstandes. Das Einkommen der Hebammen müsse auf eine mehr gesicherte Grundlage gestellt werden. Als Vertreter des Innenministeriums sprach Landrat Heß-Freiburg u. a. Im Mittelpunukt der Beratungen stand die Frage der Schaffung eines Hebammengesetzes, das vor allem das Verhältnis der Hebamme zur Gemeinde regeln soll. Für unerläßlich wurde auch die Altersversorgung der Hebammen angesehen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird die badische Regierung ersucht, für umgehende Beratung und Verabschiedung eines Hebammengesetzes Sorge zu tragen.

Donaueschingen, 15. Juli. (Großfeuer.) In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr brannten in Oefingen, vermutlich infolge Brandstiftung, **vier Wohn- und Wirtschaftsgebäude** bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es konnte fast nichts gerettet werden, da das Feuer mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Geschädigten sind versichert.

Gerichtssaal

Konkursverbrechen

Karlsruhe, 14. Juli. Unter der Anklage des Konkursverbrechens standen der Kaufmann Hermann Stiegele und sein Sohn Eugen, beide aus Niederbühl, vor dem Schöffengericht. Hermann Stiegele, der mit seinem Sohn zusammen in Niederbühl und Rastatt ein Schuh- und Papierwarengeschäft betrieb, das in Konkurs geraten ist, war mehrere Jahre lang Rechner bei der Spar- und Darlehenskasse in Niederbühl. Er hatte sich dort ohne Genehmigung des Vorstandes mehrere Kreditüberschreitungen zu Schulden kommen lassen. Die Kredite verwendete er zu einem Neubau. Einmal schrieb er sich Auszahlungsanweisungen in Höhe von zusammen 6000 RM., die er angeblich auf Rechnung seines Schwiegersohnes und Sohnes erhob. Er hatte sich ferner dadurch strafbar gemacht, daß er Wechsel, die er selbst acceptierte, mit seinem Namen unterzeichnete. Insgesamt belaufen sich die Kreditüberschreitungen, die Stiegele aus der Befürchtung, durch seinen Neubau in Zahlungsschwierigkeiten zu kommen, vornahm, auf 37 000 RM., womit er den größten Teil der Kasse für seinen Neubau in Anspruch nahm. Der mitangeklagte Sohn betrieb in Rastatt ein auf seines Vaters Namen gehendes Papierwarengeschäft. Die Buchführung war äußerst mangelhaft. Eine Reihe Buchhalter haben sich vergebens um sie bemüht und Stiegele sun. verstand nichts davon. Er trieb einen verhältnismäßig luxuriösen Aufwand und als es zum Konkurs kam, beliefen sich die Schulden, die auf dem Geschäft lasteten, auf rund 20 000 RM. Vorher soll er noch größere Warenbestellungen getätigt haben. Der Kaufmonn Hermann Stiegele erhielt wegen schwerer Urkundenfälschung, wegen Betrugs, Unterschlagung und einfachen Bankerottes 1 Jahr Gefängnis abzüglich 7 Monate der Untersuchungshaft. Nach Verbüßung von zwei Monaten soll er Strafaufschub mit Bewährungsfrist bis zum 1. August 1931 erhalten. Der Sohn Eugen Stiegele wurde wegen Beihilfe zum einfachen Bankerott zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Bestrafter Autofahrer

Bruchsal, 14. Juli. Der hiesige Arzt Dr. Bartelsmeyer war im Oktober vor. Js. auf einer Fahrt von Bruchsal nach Forst dadurch verunglückt, daß er beim Ueberholen eines Lastautos von dem von Forst her kommenden Personenauto des Mannheimer Dr. Davidsohn gerammt wurde, wobei sein Auto umkippte und zerstört wurde. Dr. D. kam dabei unter sein Auto zu liegen und sein mitfahrendes Kind nebst einem Kinderfräulein wurden nicht unerheblich verletzt. Die Staatsanwaltschaft hatte dieserhalb Strafantrag gegen Dr. Davidsohn gestellt wegen fahrlässiger Körperverletzung. Das Gericht verurteilte Dr. D. zu 250 Mk. Geldstrafe bezw. 15 Tagen Gefängnis.

Abtreibung

Pforzheim, 15. Juli. Acht Frauen und Männer von Ittersbach hatten sich wegen Abtreibung, versuchter Abtreibung und Beihilfe dazu zu verantworten. Die Milde des nunmehr abgeänderten Gesetzes kam allen Angeklagten zugute. Das Gericht erkannte gegen die Hauptschuldige, die Ehefrau des Taglöhners Wilhelm Dürr auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten und 10 Tagen. Die übrigen Angeklagten erhielten 4—6 Wochen Gefängnis. Sämtlichen Verurteilten wurde Strafaufschub auf Wohlverhalten bewilligt

Aus Stadt und Land.

Der berühmteste Romanheld.

Der berühmteste Romanheld aller Zeiten ist ohne Zweifel Don Juan. Immer wieder wird er als Mittelpunkt für neue Theater- und Opernschöpfungen verwendet und jetzt hat sich der Film sogar dieser sagenhaften Gestalt bemächtigt und ein neues Werk der Fox-Film Corporation „Der schüchterne Don Juan" wird uns Tom Mix, den Herzensbrecher der Welt in der Rolle des Don Juan zeigen. Die sagenhafte Gestalt des Don Juan entspricht in der romanischen Literatur dem Dr. Faust der germanischen Geisteswelt. Die Sage knüpft an die Figur eines gewissen Juan de Tenorio in Sevilla an, der einen wüsten Lebenswandel führte und schließlich den Komtur von Sevilla erstach, weil dieser ihn an der Entführung seiner Tochter verhindern will. Jeder kennt den grausamen theatralischen Schluß, der Don Juan zu ewigen Höllenqualen verbannt, als er die steinerne Statue des Komturs frevelnd zum Gastmahl lädt. Die Sage wurde zum ersten Mal im Jahre 1634 von Tirso de Molina bearbeitet. Wir finden sie dann in Frankreich in zahlreichen Verwandlungen wieder, von denen besonders die Molièreschen Arbeiten interessant sind. Mozarts bekannte Oper hat den Stoff weltbekannt gemacht. Deutsche Don-Juan-Dramen gibt es von Crabbe, Lenau, Holtei, Heyse, Sternheim und vielen anderen. Mit großem Interesse darf man nun dem ersten Versuch entgegensehen, diesen Liebeshelden des Mittelalters im Film zu verewigen. Der Fox-Film „Der schüchterne Don Juan", der das eigentliche spanische Motiv als Traumhandlung in einem modernen Rahmen bringt, läuft ab heute im Excelsior-Lichtspiel.

*

Gedenket des 1. Deutschen Reichswaisenhauses!

Wenn das Erste Deutsche Reichswaisenhaus die schwersten Notzeiten überstehen konnte, so ist dies seinen Freunden im In- und Auslande zu danken, die mit großer Opferfreudigkeit dazu beigetragen haben, diese Schöpfung der deutschen Nation, das unvergängliche Denkmal der Einigung deutscher Stämme aus großer Zeit vor dem sichern Untergang zu retten.

Der **„Lahrer Hinkende Bote"**, der mit seiner Standrede im Jahrgang 1877 die Anregung zur Gründung eines Reichswaisenhauses in Lahr gab, schrieb damals: **„Für arme Waisen aus allen Konfessionen, aus allen Parteien und Farben soll dieses Haus eine Zukunfts- und Erziehungsstätte werden. Verlassene unglückliche Kinder aus allen Teilen des Deutschen Reiches sollen in demselben Aufnahme und Pflege finden, und ein Denkmal soll es werden deutscher Zusammengehörigkeit u. deutscher Einheit."**

Und so ist es bisher gehalten worden: In den 41 Jahren seines Bestehens hat das 1. Deutsche Reichswaisenhaus vielen armen Waisenknaben aus allen deutschen Gauen Pflege und Erziehung zuteil werden lassen.

Nun gilt es aber, das Fundament des Hauses zu festigen. Denn die durch die Inflation geschlagenen Wunden können in Jahrzehnten nicht geheilt, wohl aber gelindert werden.

Darum erfüllet auch fernerhin eine Dankespflicht und unterstützet das **aus dem Volk** und **für das Volk** entstandene nationale Liebeswerk!

Beiträge für das Jahr 1926 nimmt die **Verrechnung des Reichswaisenhauses** in **Lahr i. B.** (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 34 360) dankbar entgegen.

Verein zur Gründung und Erhaltung eines Reichswaisenhauses in Lahr.

Dr. Moritz Schauenburg, Vorsitzender.
Karl Albert Guth, Rechner und Schriftführer.

*

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

22) (Nachdruck verboten.)

„Gratuliere! Besonders zum Fischabschuppen. Brr!" Ulla schüttelte sich. Wiederholte: „Brr, es ist grausig, wenn so'n Wasserbewohner mit seinen glasig toten Augen vor sich hinstarrt. Wer weiß, an was er dann denkt. Vielleicht an das kühle, weiche Wasser, in dem er bei Lebzeiten herumgeschwommen, und an die Nixen, die er gesehen, und an den alten, schilfhaarigen Wassermann."

Albrecht lachte laut auf. „Ulla, deine Phantasie macht ja die tollsten Sprünge. Bei toten Fischaugen würde mir so etwas sicher nicht einfallen."

Ullas Schürze war aufgegangen. Verena wollte ihr den Knopf schließen und sah dabei, daß Ulla unter der blauen Kittelschürze ihr geliebtes Sportkostüm trug.

„Nun hör' mal, für die Küche könntest du doch wirklich ein Kleid tragen, eine Köchin braucht doch nicht in Hosen aufzutreten," rügte sie und wechselte einen Blick des Einverständnisses mit Albrecht.

Ulla bemerkte den Blick. „Albrecht hat dich beeinflußt," gab sie zurück, „laß nur, es ist vergebliche Liebesmühe, ich fühle mich nun mal in dem Anzug am wohlsten."

Albrechts Gesicht verriet starke Mißbilligung.

„Ich bitte dich sehr ernsthaft, Ullachen, Vernunft anzunehmen in dem Punkt. Ich mag meine Braut nicht so sehen, meine Braut ist ein herziges Mädel, aber kein magerer Bub. Denn als solchen läßt dich der Anzug erscheinen."

Unwillkürlich hatte er sich den Ausdruck „magerer Bub," der ihm von dem alten Feldarbeiter zugeflogen, zu eigen gemacht.

Ulla blieb ungerührt. „Du hast mich eben magerer Bub genannt. Das hört sich urkomisch an! Aber ärgern tut's mich nicht. Ich will nachher ins Städtchen, und auf dem Rad fühle ich mich in diesem Anzug am wohlsten. Es ist so unpraktisch, wenn einem das Rockgelump um die Beine fliegt. Also nix zu machen, Herrschaften."

Verena blickte Albrecht ermunternd an, etwas energischer zu sein.

Als ob ihm das leicht gewesen wäre! Ulla hatte so ein heimlich spitzbübisches Lächeln, über das man nur schwer hinwegkam, und das sich stets auf ihrem Gesichtchen zeigte, wenn es einem am meisten störte. Er sah es auch jetzt. Jemand, der Ulla nicht so wie er kannte, würde es gar nicht bemerkt haben, so verborgen lauerte es.

Er unterdrückte einen Seufzer.

„Liebe Ulla," sagte er in fast väterlichem Ton, „sei lieb und wirf die gräßlichen Sporthosen in die Ecke, ich wünsche es!"

Ulla nickte. „Soll es sofort sein, oder hat es bis später Zeit? Ich muß nämlich gleich wieder in die Küche, und wenn ich meine Unaussprechlichen sofort opfere, friere ich doch unter der dünnen Küchenschürze."

„Ulla!" Verena war empört und kämpfte doch mit dem Lachen.

Albrecht aber hielt das Lachen nicht zurück. „Mach', daß du in die Küche kommst, du bist ein Balg und kein erwachsenes Menschenkind."

Ulla nickte beiden gnädig zu. „Eure Vollkommenheit soll als leuchtendes Vorbild vor mir stehen, wenn nachher beim Fischeschuppen Reue ob meiner Unvollkommenheit mein Herz zerfrißt. Ich muß nämlich noch Fische schuppen. Ich sag' euch, dabei büßt man Sünden ab."

Sie machte einen zierlichen Knicks und stürmte den Gang entlang.

Eine halbe Stunde später raste sie in ihrem Sportanzug auf dem Rad in den Ort hinunter, und Hektor lief, vor Freude außer sich, nebenher. Er fand seine junge Herrin wie immer unvergleichlich.

Vor den ersten Häusern des Ortes traf sie Martin Gutschmid. Zufällig trafen sich die beiden fast täglich um diese Zeit hier in der Nähe. Gutschmid machte seit kurzem vor dem Mittagessen stets einen kleinen Spaziergang in der Richtung auf Holtenberg zu, und dann gab es ein Plauderviertelstündchen. Ulla stieg ab, führte ihr Rad, und Gutschmid fuhr von der zierlichen Ulla Lohmann, was sie, seit man sich zuletzt gesprochen, erlebt an Freud und Leid. Ulla dachte: Es muß wohl daher kommen, daß er ein Rechtsanwalt ist, daß ich ihm so offen alles erzählen kann. Oder vielleicht weil er immer so vergnügt mit ihr lachte. Bei Albrecht saß hinter jedem Lachen immer so etwas wie Ernst, der sich nicht völlig beiseite schieben ließ.

Es war schön, einen verständnisvollen Freund zu haben, mit dem man sich aussprechen konnte.

Wie immer sprang Ulla auch heute vom Rad, als sie Martin Gutschmid wieder zufällig traf, und wie immer reichte sie ihm die Rechte, die er mit festem Drucke ein Veilchen in der seinen hielt.

Hektor gab gesittet Pfötchen, nahm vergnügt das Stückchen Zucker entgegen. das ihm der junge Anwalt bot. Langsam schlenderten dann die drei dem Städtchen zu.

Hier an dem breiten Fahrweg standen die Häuschen nur vereinzelt. Der Friedhof lag hier, und ein paar Steinwege lugten weiß und hoch über die niedrige Mauer. Die beiden, die eben, in eifriges Plaudern vertieft, am Gottesacker vorbeigingen, dachten nicht an Tod und Begraben. Lebensfrohsinn lag auf den Gesichtern der zwei, und in ihren Augen war ein Leuchten, das stärker als jedes Wort zu sagen schien: Oh, wie wunderschön ist doch das Leben!

War das Leben denn nicht auch wunderschön, wenn man jung ist und noch tausend Zukunftsmöglichkeiten vor einem liegen?

In solchem Frühlingsprangen wie heute war kein Wunsch zu vermessen, keine Sehnsucht schien unerfüllbar. Veilchen blühten am Straßenrand, lugten mit treublauen Augen aus dem Wiesengrün des Grabens, und unzählige Goldfäden wob Frau Sonne und ließ sie niedergleiten zur Erde. In verschwenderischer Pracht legten sie sich flimmernd und gleißend um Baum und Strauch, zitterten über jeden Markstein am Wege und besetzten jeden Kiesel mit winzigen Diamantstäubchen.

Martin Gutschmid blickte Ulla, während sie harmlos plaudernd neben ihm herschritt, zuweilen heimlich von der Seite an.

Ein entzückend pikantes Gesicht! mußte er immer wieder denken, und ihm fiel ein, wie sehr ihn der Anblick Verena Lohmanns entzückt, als er sie zum erstenmal gesehen. Ganz benommen war er von ihrer Erscheinung gewesen. Heimliche Wünsche waren in ihm erwacht, aber nun, seit er Ulla kannte, ließ ihn Verena kalt. Denn mehr und mehr fühlte er sich zu ihr hingezogen, die Albrecht Holtens Braut war, die für sein Wünschen nicht mehr in Frage kam.

Beim Himmel, er stieß sein Inneres allmählich in schwere Kämpfe. Anfangs hatte er selbst nicht weiter über diese zufälligen Begegnungen mit Ulla nachgedacht, sich nur darüber gefreut. Doch jetzt konnte er kaum noch die Stunde erwarten, wo er sie traf, und manchmal war ihm zumute, als müsse er den schmalen Rassekopf des schlanken, jungen Geschöpfes zwischen seine Hände nehmen und tief in die strahlenden Augensterne schauend flüstern: „Ich hab' dich lieb, Mädel, einzig süßes Mädel!"

Und während er Ulla verstohlen von der Seite betrachtete, mit einem aus Wehmut und Freude gemischten Gefühl, dachte er wieder, wie beglückend es sein mußte, ihr von Liebe sprechen zu dürfen.

Ulla, die neben das Rad ein wenig mehr nach der Mitte des Weges gedrückt, wandte ihm jetzt den Blick zu, senkte sekundenlang die Lider. Doch gleich funkelte schon wieder der Uebermut darin auf. Vor seinem guten Freund braucht man doch nicht die Augen niederzuschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Heiße Tage.** Jetzt endlich ist der Somer gekommen. Seit Dienstag gibt es heiße Tage und es steht nach der Wetterlage zu erwarten, daß die hohen Temperaturen anhaltend werden. Allerdings haben wir bis jetzt erst neun Sommertage erlebt gegenüber 27 im Vorjahre. Dagegen hat es im Monat Juni einen Rekord von Regentagen gegeben, nämlich 24. Eine derartige hohe Ziffer von Regentagen im Monat Juni wurde seit langen Jahren nicht mehr beobachtet.

— **Für Sonntagsfahrkarte freigegeben.** Vom 17. Juli ab werden nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Karlsruhe bis auf weiteres die Schnellzüge D 85, Basel Bad. Bhf. ab 7.15, Freiburg an 8.13 vorm., D 75, Basel Bad. Bhf. ab 2.10, Freiburg an 3.08 nachm., D 270, Freiburg ab 6.03, Basel Bad. Bhf. an 7.05 nachm. und D 86, Freiburg ab 10.27, Basel Bad. Bhf. an 11.22 nachm. zwischen Basel und Freiburg für Sonntagsrückfahrkarten gegen Zahlung des vollen Schnellzugszuschlages freigegeben.

Auswandererlos.

Ein Brief aus Brasilien.

X., den .....

„Wir, eine große Anzahl von Familien, befinden uns hier auf einer Kaffeeplantage in sehr schwerer Lage. Einmal sind wir die Arbeit nicht gewohnt, und dann können wir auch das Klima nicht vertragen. — Wir erhalten einen sehr geringen Lohn und die Lebensmittel sind sehr teuer. — — Wir wenden uns darum an Sie mit der Bitte um Rat und Auskunft, ob wir keine bessere Stelle mit einem gesünderen Klima erhalten können. Wir wollen gern arbeiten, aber wir möchten auch in eine solche Gegend, wo das Klima erträglich ist u. wir auch die gewohnten Lebensmittel erhalten können. Kartoffeln kosten hier 70—80 Milreis der Zentner, und das können wir nicht bezahlen. — — Wir sind noch nicht lange hier und haben schon eine Reihe von Toten; die anderen sind fast alle krank, und wenn wir nicht bald von hier wegkommen, gehen wir alle zugrunde.

Wir bitten Sie nochmals um Ihren Rat und Hilfe und senden Ihnen schon unsern besten Dank im Voraus.

Mit herzlichem deutschen Gruß und im Namen der ganzen Gruppe, ... Ihr .....“

Wieder einer der Briefe, wie wir sie so oft erhalten und gelesen haben. — Das alte Lied: Man verläßt die Heimat in der Annahme, daß es nirgends schlechter sein könne als in Deutschland; man wandert aus in gänzlich unbekannte Länder, ohne sich in irgend einer Weise über deren Verhältnisse zu orientieren und ist dann nachher erstaunt und überrascht, wenn dort alles so ganz anders ist, als man es sich gedacht hatte. — Dann beginnt das Klagen und Jammern und Schimpfen auf das Land, das man sich selber in völligster Unkenntnis seiner Verhältnisse gewählt hatte. —

Sicherlich hat Brasilien noch unendlich viel Raum und Möglichkeiten für große Scharen von Einwanderern, aber, das ist die Frage, ob sich alle, die dorthin auswandern wollen, für dies Land eignen, ob sie die dortigen Verhältnisse meistern, die ungeahnten Schwierigkeiten überwinden und sich, was auch kommen mag, durchsetzen werden. — — Also erst genaueste Kenntnis der Verhältnisse des Ziellandes, und dann mit allem Ernst die Frage immer wieder prüfen, ob die Kräfte und Mittel reichen, diesen Kampf aufzunehmen und ihn auch zu bestehen.

Und wo erhält man die gewünschte Aufklärung und Auskunft über das Land, nach dem die Auswanderung gehen soll?

Der Evangelische Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Witzenhausen an der Werra ist auf Grund seiner fast 30jährigen Tätigkeit in der Lage, in allen die Auswanderung betreffenden Fragen Rat und Auskunft zu erteilen. Jede Auskunft erfolgt kostenlos. Man wende sich vertrauensvoll an ihn. — Seine monatlich erscheinende Zeitschrift „Der Deutsche Auswanderer“ unterrichtet eingehend über alle Fragen der Auswanderung u. Siedlung — Probenummern stehen kostenlos zur Verfügung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Rheinlandreise des Reichskanzlers. Nach Besichtigung des Querinusmünsters und der Dreikönigskirche besuchte der Reichskanzler Düsseldorf und Opladen und setzte dann die Reise nach Siegburg fort.

Um Severing. Wie die „D. A. Z.“ erfährt, wird Severing sofort nach der Rückkehr vom Urlaub eine Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Braun über sein weiteres Verbleiben im Amte haben. Severing ist, wie man hört, in einem solchen Maße nervös erkrankt, daß zu seiner vollständigen Wiederherstellung eine weitere Verlängerung seines Urlaubes notwendig wäre.

Hitze in England. Der Mittwoch war in England der bisher heißeste Tag dieses Jahres mit 85 Grad Fahrenheit (gleich 29,4 Grad Celsius) im Schatten. In London sind infolge der Hitze drei Personen gestorben.

Furchtbarer Hotelbrand in Amerika. Bei einem Hotelbrand in Haines Falls bei Neuyork sind unter den Trümmern des Hotels 12 Leichen geborgen worden, die so schwer verbrannt waren, daß ihre Persönlichkeiten nicht festgestellt werden konnten. 16 Gäste und 7 Hausangestellte werden noch vermißt. Der Gäste bemächtigte sich eine Panik, als sie sahen, daß die Flammen ihnen den Weg über die Treppen versperrten. Eine Mutter warf ihren kleinen Sohn aus dem Fenster des dritten Stockwerkes und sprang dann selbst nach. Während das Kind unverletzt blieb, erlitt die Mutter schwere Verletzungen.

Anklageerhebung gegen Mitglieder des ehemaligen norwegischen Kabinetts Berge. Das Odelsthing hat mit 62 gegen 50 Stimmen beschlossen, gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Berge beim Reichsgericht Anklage zu erheben.

Liebestragödie im Eisenbahnzug. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Stettin fand man in dem Personenzug Stralsund-Saßnitz einen 23jährigen Mann aus Stargard auf Rügen erschossen vor. Die Feststellungen ergaben, daß er mit seiner Braut in Streit geraten war, in dessen Verlauf er auf das Mädchen mehrere Schüsse abgegeben hatte und sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe tötete. Das Mädchen wurde schwer verletzt.

Von Wilderern erschossen? Bei dem Damenstift „Waldungen“ bei Heiligkreuz (Aschaffenburg) wurde am Mittwoch der 28 Jahre alte Hilfsförster Ludwig Schwamm erschossen aufgefunden. Schwamm war durch 3 Kopfschüsse getötet worden. Man vermutet, daß der Förster einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Ein neuer Kindsmord im Rheinland. Seit 4 Tagen wurde das 7jährige Mädchen Grete Napolowski in Erle bei Gelsenkirchen vermißt. Mittags bemerkte eine Hausbewohnerin, daß an der Decke ihrer Wohnung Blut zum Vorschein kam. Die benachrichtigte Polizei fand auf dem Boden des Hauses die fürchterlich zugerichtete Leiche des kleinen Mädchens. Zwei der Tat verdächtige Männer sind festgenommen worden.

Waldbrände in Amerika. In den letzten Tagen sind infolge der Hitze und der damit verbundenen Gewitter in Idaho und Washington nahezu 10 0Waldbrände ausgebrochen.

Der Potemkinfilm auch in England verboten. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus London meldet, ist der kürzlich in Deutschland verbotene russische Propagandafilm „Panzerkreuzer Potemkin“ auch von der Londoner Zensurbehörde verboten worden.

Urteil im türkischen Attentatsprozeß. Das Unabhängigkeitsgericht in Smyrna verurteilte im Attentatsprozeß Raschdi Pascha Schükri und 13 weitere Personen zum Tode wegen des Komplotts gegen Kemal Pascha. Der Prozeß gegen drei andere Angeklagte wird in Angora fortgesetzt werden. Die ersteren Personen wurden bereits gehängt.

Bergtour zum Säntis

Von Adolf Beurer

Ein klarer Julitag blaut über dem Bodensee. Die Möven, von ihrem Brutgeschäft an den kleinen Moorseen zurückgekehrt, hocken müde und schläfrig auf der Mole. Sie blinzeln in den Tag, als ob ihnen zu warm wäre. Weiß schimmert Schloß Monfort im Sonnenglast. Drüben über dem See zieht elegant ein Dornier-Delphin hoch in den Lüften seine Kreise. Segelboote schleichen träge mit schlaffen Segeln über das Wasser und in der Ferne, Bregenz zu, durchschneidet ein Dampfer, eine lange Rauchfahne hinter sich herziehend, die Fluten des Sees. Feiner Nebeldunst lagert über den Bergen. Freschen, Drei Schwestern, Kamor, Hoher Kasten, Altnau und Säntis grüßen herüber ins Schwabenland, trotz des Sommers teilweise mit Schnee bedeckt. Dem Säntis gilt heute unser Sehnen.

Zu Vieren stehen wir, den Rucksack voll gepackt mit Proviant, den treuen Bergstock in der Hand und warten auf den Dampfer, der uns nach Romanshorn bringen soll. Elegante Stützer, modern aufgetakelte Bergnixen, den unentbehrlichen Eispickel als Spazierstock mit sich tragend, stehen herum und begaffen unsere derben Stiefel, als wollten sie uns bemitleiden, daß wir solche Klötze mit uns herumschleppen müssen. Nach drei Viertelstunden herrlicher Ueberfahrt betreten wir Schweizer Boden. Beim Lösen der Fahrkarten gab es die erste Enttäuschung. 8 Mark für die kurze Strecke nach Wasserauen und zurück ist ein schwerer Schlag für unsern magern Geldbeutel. Doch was schadets, es ist doch alles vergänglich, am meisten das Geld.

St. Gallen, eine schöne interessante Stadt ist unser erster Aufenthalt. Ein weltberühmtes Kloster mit wunderbarer Kirche, viele alte Häuser mit interessanten Malereien fesseln unser Interesse. Wie wohl nirgends in Deutschland blüht hier das Bankwesen, denn in jeder Straße findet man Banken, Wechselstuben und andere Geldinstitute. Man merkt, daß die Schweiz international ist. Nach kurzem Aufenthalt geht es mit der Appenzeller Bergbahn den Bergen entgegen. Die Bahn ist meist Zahnradstrecke. Sie klettert in Serpentinen am Berghang entlang und kurz nach St. Gallen durchfahren wir die engste Kurve, die eine Eisenbahn in Europa durchfährt. Der Blick auf das im Talkessel liegende St. Gallen ist herrlich und erinnert sehr an Stuttgart.

Landwirtschaft gibt es hier nicht. So weit das Auge reicht an den Berghängen Almen, auf denen das Vieh weidet. Näher und näher rücken die Berge. Herrliche Täler tun sich auf und frohe Erwartung erfüllt uns. Was bringen wohl die nächsten Stunden? In Appenzell sind wir schon dicht unter den Bergen. Noch zwanzig Minuten Fahrt mit der Straßenbahn und Wasserauen, unser erstes Ziel, ist erreicht.

Ein kräftiger Imbiß ist das Gegebene und so wird bei einem Glas Milch ordentlich gevespert, um für den ersten Aufstieg gestärkt zu sein. Gleich nach der Endstation führt der Weg durch Almen hindurch steil bergan. Schwer drückt der Schnerfer; der Bergstock kommt zu seinem Recht. Nach kurzem Aufstieg liegt das Seealptal in seiner ganzen Herrlichkeit vor uns. Hochaufstrebende Wände, im Hintergrund als Abschluß der Lißengrat, Blauer Schnee, Schäfflen und Säntis. Wie Schwalbennester kleben die Alphütten an den Hängen. Steiler, immer steiler führt der Weg bergan. Nach 1½ Stunden stetigen Steigens kommen wir an die Oberalpe, wo uns 4 Mulis begegnen, schwer bepackt. Sie holen Proviant für Meglisalpe und Säntishotel. Sicher schreiten die Tiere auf dem schmalen Pfad, gewandt den Felsblöcken ausweichend. 10 Minuten bietet sich uns ein herrliches Bild. Fast senkrecht fallen mehrere hundert Meter tief ab und unten liegt in seiner ganzen Herrlichkeit der Seealpsee, in dessen kristallklaren Fluten sich die Berge spiegeln, ein Bild, wie man es herrlicher kaum zu sehen bekommt.

Lange verweilen können wir nicht. Ein schmaler Pfad, mühsam dem Felsen abgerungen, führt an schwindelnden Abgründen vorbei zur Meglisalpe, unserem heutigen Tagesziel. Die Bergflora steht in schönster Blüte, der Wald ist längst hinter uns geblieben, denn wir befinden uns in 1800 Meter Höhe. Auf der schmalen Grasnarbe an den Hängen blühen Arnika, Bergnelken, Schlüsselblumen, Berganemonen, Enzian, Almrausch und Steinröseli. An den Wänden kleben krüppelhafte Bergföhren, Latschenfelder drücken sich am Hang entlang. Wieder und immer wieder sprüht ein Wasserfall über Felsen und Hänge.

Die Abendsonne vergoldet die Spitzen von Altman, Fundstein, Lißengrat und Säntis. Die Hirten treiben ihr Vieh in die Alphütten. Mit eigenartig klagenden Lauten locken und rufen sie. Es hallt von Berg zu Berg, von Hang zu Hang und von überall her kommt Antwort. In den Bergen ist Feierabend. Es dämmert hier früh und sehr rasch kommt die Nacht. Meglisalpe haben wir erreicht, eine kleine Kirche, ein paar armselige Hütten und ein Gasthaus liegen vor uns. Nach dem Abendbrot geht es früh in die Federn, um am Morgen für den weiteren Aufstieg frisch zu sein.

Um ¼4 Uhr in der Frühe ist Tagwacht. Neugierig schauen wir zum Himmel, wo die Sterne allmählich verblassen. Gott sei Dank sieht es nach gut Wetter aus. Frühkonzert haben wir auch schon, ein Senne spielt sein „Schweizerörgeli“, das er meisterhaft beherrscht. Unser Weg führt steil bergan, den Lißengrat entlang. Die ersten Sonnenstrahlen spielen um die Gipfel und fern leuchtet der Schnee blutigrot. Schwarz, massig sehen die Wände aus. Ueber Stock und Stein geht es, hin und wieder liegt Schnee. Nach 1½ Stunden haben wir in 2000 Meter Höhe die Schneegrenze erreicht. Hier wird in einer Unterkunftshütte Tee gekocht, er schmeckt vorzüglich und einer stellt die Behauptung auf, es schmecke uns so gut, weil man nicht gezwungen ist, das zu essen, was die Frau gekocht hat. Bergdolen hocken auf dem nackten Gestein eine Krähenart mit roten Füßen und gelben Schnäbeln. Eigenartige Laute geben sie von sich, halb ein Pfeifen, halb ein heiseres Geschrei.

500 Meter Höhe haben wir noch zu überwinden. Schwer wird der Weg im Schnee, es geht nur langsam vorwärts aber herrlich ist der Blick in die Runde. Da, mit einemmal wogt und braust es, der Föhn treibt Nebelwolken zwischen die Berge. In unglaublich kurzer Zeit sind wir so in Nebel eingehüllt, daß wir keine zehn Meter weit sehen können. Immer noch steiler wird der Weg. Es gibt eiskalte Hände, wenn man, einen Halt suchend, bei einer Wandung in den Schnee greift. Aber alles wird überwunden und das Säntisgasthaus in 2500 Meter Höhe erreicht. Ein eisiger Wind empfängt uns auf dem Gipfel, halb Schnee, halb Regen schlägt uns ins Gesicht. Der Bergbewohner sagt „es hat ein Nebelvieseln“. Wir drücken uns hinter einen Felsvorsprung und kochen einen Tee, der nach dem beschwerlichen Aufstieg doppelt gut mundet. Für kurze Zeit verzieht sich der Nebel wieder und ein herrlicher Ausblick entschädigt uns reichlich für die Strapazen der Tour.

Beim Wetterwart halten wir noch Einzug, der jahraus, jahrein auf seinem Posten ist. Das Observatorium ist sehr interessant, aber besser Wetter machen, konnte der Wetterwart auch nicht. Beim Abstieg schließen wir uns einigen Schweizer Herren an. Der Weg führt über die steilabfallenden Schneehänge. Aber wozu eigentlich im Schnee stampfen? Wir setzen uns auf den Hosenboden und fahren mit unheimlicher Geschwindigkeit ab. Die drolligsten Bilder kann man da sehen. Will einer bremsen, dreht es ihn herum und die Fahrt geht weiter oder er schlägt einige Purzelbäume. Ganz ungefährlich ist die Sache nicht, da immer wieder Felsvorsprünge aus dem Schnee herausragen. Eine Dame aus Bern, die schneidig die Abfahrt mitmacht, stößt an einen Stein, wird herumgedreht und haut mir ihre Bergstiefel ganz unsanft an den Kopf. Nun fuhren wir beide glücklich mit dem Kopf nach unten den Berg hinab, eine bange Minute, die insofern heiter ausging, als wir uns plötzlich überschlugen und zum Gaudium der übrigen Teilnehmer ein tolles Durcheinander von Armen, Beinen, Bergstöcken, Rucksäcken und Schnee zu sehen war. In 20 Minuten war durch das Abfahren ein Höhenunterschied von 700 Meter überwunden, zu dem wir beim Aufstieg Stunden brauchten. Der schönste Teil der Tour war zweifellos die Abfahrt.

Es ging schon wieder dem Abend zu, als wir über den Strich und den Seealpsee Wasserauen erreichten. Die Heimfahrt führte über die gleiche Strecke wie die Herfahrt. Beim Aussteigen in Friedrichshafen grüßten Säntis und Altmann über den See herüber. Ein Abschiedsgruß, ein kräftiges Berg-Heil und eine schöne Tour hatte ihr Ende gefunden.

Der Hausarzt

Die nervöse Schlaflosigkeit

Im menschlichen wie im tierischen Leben ist der Schlaf eine Quelle immer neuer Kraft. Wenn auch im wachen Zustande der Körper beständig daran arbeitet, Ermüdungs- und Abbaustoffe zu zerlegen, fortzuschaffen und auszuscheiden, so findet doch der Hauptersatz verbrauchter Kraft im Schlafe statt.

Dies trifft in dem Maße zu, daß ein Mensch bei vollständiger Schlaflosigkeit nicht bestehen könnte, wie denn auch in China die künstliche und gewaltsame Entziehung des Schlafes sich als eine wirksame Art der Hinrichtung erwiesen hat.

Von diesem grauenvollen Ausgange befinden sich die meisten „Schlaflosen“ glücklicherweise in angemessener Entfernung, mögen sie auch versichern, während der Nacht kein Auge zu schließen. Denn es gibt wenig Begriffe, die so schwanken, wie der der Schlaflosigkeit. Manche Menschen geben an, schlaflos zu sein, wenn sie während ihrer 8—9stündigen Nachtruhe zwei bis dreimal aufwachen.

Eine allgemeine und feste Regel für das notwendige Maß von Schlaf läßt sich nicht aufstellen. Wesentlich hängt es vom Alter ab. Der Neugeborene schläft fast den ganzen Tag. Greise können mit einem 4—5stündigen Schlaf auskommen. Auch die körperliche Artung eines Menschen und sein Gesundheitszustand sind für das Schlafbedürfnis mitbestimmend. Die blutarmen und schwächlichen Naturen verlangen ein größeres Maß an Schlaf als die rosigen elastischen.

Endlich müssen wir der Jahreszeit einen Einfluß einräumen. Wir alle schlafen im Winter wohl länger als im Sommer. Von einer Schlaflosigkeit sind wir aber nur dann berechtigt zu reden, wenn die Fähigkeit zu den täglichen normalen Arbeitsleistungen herabsinkt. Bei Menschen ohne hinreichende Beschäftigung bringt oft allein die Arbeit den Schlaf.

Die eigentliche nervöse Schlaflosigkeit finden wir meist nicht als einziges Zeichen nervöser Abartung. Immerhin verschlechtert sie fortdauernd den bestehenden Zustand, da sie zu einer Ueberregbarkeit und reizbaren Schwäche auch bei Tage führt. Wo sich Schlaflosigkeit aus den Schädlichkeiten des Berufslebens ergibt, läßt sie sich schwer ohne grundsätzliche Aenderung der Lebensgewohnheiten beseitigen. Oft aber ergibt sie sich aus einer unpraktischen Lebensweise.

So genügt zur Beseitigung der Schlaflosigkeit eine andere Einteilung der Mahlzeiten. Ein spätes Abendbrot namentlich in reichlicherer Form, reicht hin, gesunden Schlaf zu verscheuchen. Schon bei unzweckmäßig ernährten Kindern macht sich diese Form der Schlaflosigkeit bemerkbar

Auch Kaffe und Tee, am Abend genossen, wirken als Reizmittel einem natürlichen Ruhebedürfnis entgegen, ebenso wie vielen Menschen das Lesen im Bett oder eine Nachtarbeit die Ruhe raubt.

Die Abkehr von solchen, manchmal jahrelang bestehenden Gewohnheiten bringt selten mit einem Schlage Erfolg, und die Unruhe in der Uebergangszeit verleitet immer wieder, zu der alten Gewohnheit zurückzukehren.

Wo ungeeignete Temperatur des Schlafraumes (Hitze) dem Schlaf hinderlich ist, greife man zu entsprechenden Maßnahmen. Legt man sich nach dem Auskleiden einige Zeit unbedeckt hin, so macht die nach kürzerer oder längerer Zeit eintretende Abkühlung den Aufenthalt im Bett wünschenswerter.

Bäder als Schlafmittel erfüllen nicht immer ihren Zweck; warme Vollbäder nur dann, wenn man sie einige Stunden vor dem Einschlafen nimmt und dann so warm, daß sie den Körper angreifen (z. B.: Wasser 35 Grad, Dauer 1 Stunde, Zeit: vor dem Abendessen). Will man unmittelbar vor der Nachtruhe baden, so richte man ein lauwarmes Bad an, das mit langsam kühler werdenden Uebergießungen endet, damit ein leichtes Gefühl des Frierens eintrete. Bei manchen Menschen leisten kalte Abwaschungen vorzügliche Dienste.

Bei Blutandrang zum Kopfe hin, bei Wallungen und Beschwerden der Wechseljahre nehme man heiße Fußbäder. Wo Herzunruhe besteht, erlebt man eine Besserung der Schlaflosigkeit bei der Anwenduna von losen Schnapswickeln um die Brust.

Von den Medikamenten erfreut sich Baldrian in mannigfaltigen Formen großer Beliebtheit. Die meisten anderen chemischen Mittel, die gegen die Schlaflosigkeit angepriesen werden, verhalten sich dem Gesamtorganismus gegenüber nicht immer gleichgültig. Bei längerem Gebrauch wirken sie unter Umständen schädlich. Daher soll man dem Arzt den Ueberblick über ihre Anwendung nicht verlieren lassen.

Das allerwirksamste Mittel gegen die nervöse Schlaflosigkeit besteht im Willen zum Schlafen. Dazu gehört freilich Selbstbeherrschung und gewisse geistige Disziplin. Man sei des Willens mit den Kleidern auch die Sorgen des Tages abzulegen und verdränge bewußt und bestimmt Aerger, Neid, Haß, Berechnungen und Pläne, die dem Tage angehören. Dann zwingt man den Schlaf herbei und findet sich am andern Morgen frisch und leistungsfähig.

Dr. med. Bach.

Ein vortreffliches Mittel gegen geschwollene Drüsen

Geschwollene Drüsen sind sehr oft die garstige Folge einer heftigen Erkältung. Sie sind durch Wärme am einfachsten wieder zu heilen. Man näht ein kleines Säckchen aus feinem Leinen oder Battist und füllt es mit getrockneten Kamillen. Nun erwärmt man das gefüllte Säckchen so heiß es geht und legt es auf die geschwollene Stelle. So heiß man es vertragen kann, lege man diie Säckchen auf, denn je heißer sie sind, umso wirksamer sind sie. Ist das Säckchen abgekühlt, muß sofort ein zweites an seine Stelle treten. Es ist daher notwendig, zwei Beutelchen anzufertigen. Sie können dann gut verwahrt werden, um bei abermalig eintretender Geschwulst sogleich wieder zur Hand zu sein.

M. Tr.

Landwirtschaft

In welcher Form wird der Hafer von den Pferden am besten verwertet?

Nirgends gehen wohl die Ansichten der praktischen Landwirte so weit auseinander als in der Beantwortung der alten Streitfrage: In welcher Form wird der Hafer von den Pferden am besten verwertet? Um nun hier einmal Klärung zu schaffen, wurden in mehreren Gestüten Fütterungsversuche angestellt, die erst ein endgültig richtiges Ergebnis zeitigten.

Die schlechtesten Erfahrungen machte man mit der Fütterung geschrotenen Hafers; je feiner die Schrotung war, um so schlechter wurde der Hafer ausgenützt. Da nämlich bei Verfütterung von Haferschrot die Verdauungssäfte nicht angeregt werden, kann nicht die ganze verabreichte Menge eingespeichelt werden, so daß der größere Teil hiervon unausgenützt durch den Tierkörper hindurchgeht. Neben der schlechten Ausnützung wären aber noch zu berücksichtigen die Kosten für das Schroten, ferner die beim Mahlen entstehenden, nicht geringen Substanzverluste durch Verstauben.

Bessere Erfolge erzielte man mit gequetschtem Hafer; nur waren dieselben verschieden und abhängig vom Alter der Pferde. Die Versuche haben gezeigt, daß Pferde von einem Jahr bis zum Zeitpunkt, wo sie zur Arbeit verwendet werden, sich bei Fütterung von Hafer in gequetschter Form am besten entwickelten. Wenn nämlich die Fohlen auf die Weide gehen, werden Darm und Magen in sehr lebhafte Tätigkeit versetzt; während nun ganzer Hafer wieder unverdaut erscheint, wird er im gequetschten Zustand gut verdaut. — Durch das Quetschen wird das Korn nicht wesentlich verändert, es geht kein Hafer verloren, der Mehlkörper bleibt an der Haferspelze hängen.

Zur Arbeits- und Zuchtleistung gibt man an Pferde den Hafer am besten im ganzen Zustande und nicht gequetscht. Der Grund hierfür ist wissenschaftlich noch nicht einwandfrei festgestellt; man nimmt aber an, daß ganzer Hafer neben den Nährstoffen einen Stoff enthält, der besonders geeignet ist, die Nerven anzuregen, und daß dieser Stoff durch das Zerkleinern verloren geht. Weisen aber ältere Pferde schlechtes oder fehlerhaftes Gebiß auf oder leiden sie an chronischem Magen- und Darmkatarrh (weicher Kot), verfüttert man Hafer im gequetschten Zustand.

Damit dürfte endlich den Landwirten klar sein, daß in den meisten Fällen die Verfütterung von ganzem Hafer am zweckmäßigsten ist und nur noch die Fütterung von gequetschtem Hafer an Fohlen im Alter von 1—3 Jahren und ältere Pferde mit schlechtem Gebiß oder Darmkrankheiten in Frage kommt. Geschrotener Hafer dagegen ist in jeder Hinsicht ungeeignet.

Dipl.-Landw. Nebl.

Wie ölt man ein Pferdegeschirr?

Um ein Geschirr lange Zeit in gutem Zustande zu erhalten, gibt es kein besseres Mittel, als es von Zeit zu Zeit zu ölen. Es gibt verschiedene Arten des Oelens, das nachfolgende Verfahren kann aber nach meinen Erfahrungen als sehr gut, um nicht zu sagen, als das beste, bezeichnet zu werden. Man bringt das Geschirr in einen Raum, in dem man es vollständig auseinanderschnallen kann, und wäscht hierauf alle Lederteile in lauwarmem Wasser, in dem man etwas Pottasche aufgelöst hat. In diesem Wasser werden alle Lederteile solange abgebürstet, bis aller Schmutz und alles Fett von ihnen entfernt ist. Darauf massiert man die Lederteile im Wasser solange mit der Hand, bis sie ganz geschmeidig geworden sind. Hartes Leder zu ölen hat gar keinen Zweck, es muß erst ganz weich geworden sein. Nun hängt man alle Lederteile an einem Platze auf, wo sie langsam trocknen könne, also nicht am Ofen oder in die Sonne. Wenn sie gerade noch etwas feucht sind, ist der Augenblid gekommen, sie zu ölen. Es gibt nur ein Oel, welches hierzu geeignet ist, und das ist Lebertran. Alle anderen Oele, namentlich das so oft verwendete Klauenfett, üben eine große Anziehungskraft auf Mäuse aus, welche ein so behandeltes Geschirr gern benagen, während sie mit Lebertran behandeltes Geschirr nicht anrühren. Man muß mit dem Lebertran nicht sparen, damit er ordentlich in das Geschirr eindringt. Nun hängt man das Geschirr wieder zum Trocknen auf und reibt es dann gehörig mit einem wollenen weichen Lappen ab.

Landwirtschaftsrat E. S.

Turnen, Spiel und Sport.

Von der Amerikafahrt der deutschen Turner

Die „Leipziger N. Nachrichten" hatten mit einigen Teilnehmern an der Amerikafahrt der deutschen Turnriege über Reise und Aufenthalt in Amerika sich unterhalten. Einige Proben seien hier wiedergegeben:

Die vier F!

Das Turnerzeichen der vier F im Rahmen des Eichenkranzes kennt jeder deutsche Turner. Infolge der großen Verspätung des Dampfers, dessen Eintreffen auch unbestimmt war, war der geplante offizielle Empfang am Sonntag ausgefallen. Am Montagabend war nur der erste Sprecher des amerikanischen Turnverbandes mit einigen anderen Personen zum Empfang am Kai. Er hatte sich ein originelles Mittel erdacht, um die erwarteten Gäste schnell zu finden und auf die Empfangsgruppe aufmerksam zu machen. Ueber seinem Kopf schwenkte er eine an seinen Spazierstock gebundene Fahne, die im weißen Felde den Eichenkranz mit den vier F, das Zeichen der deutschen Turner, führte. Das Mittel wirkte: Im Handumdreben fanden sich Suchende und Gesuchte.

Der Bürgermeister von Neuyork mit der Mütze der D. T.

Wir wissen alle, daß die Großen in Amerika Leute mit Gewohnheiten sind, die sie recht volkstümlich machen. Ein hübsches Beispiel davon erzählen auch die Turner: Einen Tag nach der Ankunft war ein großer offizieller Empfang der deutschen Nige im Rathaus zu Neuyork. In vielen Autos fuhren die deutschen Turner in Gesellschaft ihrer Gastgeber vom Deutschen Turnverein in Neuyork zum Rathaus. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge belagerte die Zufahrt und die Freitreppe des Rathauses. Ein Heer von Reportern und Photographen forderte sein Recht und ließ nicht eher Ruhe, bis die deutsche Riege, die amerikanischen Gastgeber und die Häupter von Neuyork, an der Spitze der Bürgermeister, sich zu einer Gruppe auf der Freitreppe formierte. Ehe die Aufnahmen gemacht wurden, baten sich der Bürgermeister von Neuyork und einige andere Prominente die Mützen der deutschen Turner mit dem D.T.-Abzeichen aus, setzten sie auf und ließen sich darin photographieren, zur hellen Freude aller Anwesenden.

Bahn frei — die deutschen Turner kommen!

Die Aufnahme der Turner in Amerika war überaus herzlich und begeistert. Von den deutschen Brüdern ist das verständlich, aber auch die Behörden machten keine Ausnahme, wie das leider noch oft bei uns der Fall ist. In allen amerikanischen Städten erhielten die deutschen Turner auf ihren Autofahrten in der Stadt drei Polizisten zugeteilt, deren Aufgabe nur darin bestand, den Deutschen frei Fahrt zu verschaffen. In den amerikanischen Großstädten herrscht ein Verkehr, der einen Fußgänger oft schneller vorwärts kommen läßt, als einen Kraftwagen. Die Turner hatten immer freie Bahn. Die Polizeileute sorgten dafür, daß die Wagen an keiner Straßenkreuzung zu halten brauchten. Alles andere wurde abgestoppt, um den Wagen der Gäste freie Bahn zu schaffen.

Deutsches und amerikanisches Turnen

Es ist das alte Lied! Der Amerikaner ist im Sport das fleischgewordene Temperament, der Deutsche kommt auch hier nicht von der Gründlichkeit ab. In Anbetracht dieser Eigenschaften nahm es nicht wunder, daß die Amerikaner die „wildesten" Sachen turnten, die halsbrecherisch genug aussahen, aber die Deutschen waren ihnen doch über in der Beherrschung des Körpers, der Genauigkeit und Ausgeglichenheit der Uebungen. Vor allen Dingen ist das deutsche Turnen straffer, eleganter, sauberer in der Ausführung. Man wird fragen, warum wir da nicht zum Erfolge gekommen sind. Die Antwort ist einfach, denn: Der deutsche Turner hat gesiegt! Die ersten der deutschen Auswahlmannschaft konnten zwar nur den dritten und vierten Platz im Bundesturnen in Louisville besetzen, aber dennoch siegte das deutsche Turnen. Die beiden ersten Preisträger des Bundesturnfestes waren Deutsche, die erst vor anderthalb Jahren Deutschland verlassen haben und schon in Deutschland als Turner einen klangvollen Namen besaßen, z. B. der Sieger Preiß, der früher in Stuttgart ansässig war.

Amerikanische Pünktlichkeit und Organisation

Das Bundesturnfest des Amerikanischen Turnbundes war bestimmt keine Sonntagnachmittagskaffeeunterhaltung, sondern das Jahresereignis der Turner Amerikas. Die Amerikaner, die man sonst als smarte Jungen und fixe Kerle rühmt, sind aber anscheinend noch gemütlicher als die Sachsen. Die deutsche Mannschaft beteiligte sich von Donnerstag, den 17. Juni bis Sonntag, den 20. Juni am Bundesturnfest. Für Freitag war nach der Ausschreibung der Beginn des Wetturnens für mittags um 1 Uhr angesetzt. Unsere Turner warteten aber bis einhalb vier Uhr nachmittags, ehe die Kämpfe begannen. Das Gleiche wiederholte sich am Sonnabend. Das Turnen sollte früh um einhalb 8 Uhr beginnen, aber zu dieser Zeit waren im Stadion nur „Nigger" zu finden, die die Bahnen und Plätze kampfertig machten. Um 2 Uhr nachmittags (!) begannen dann die Kämpfe. Wenn das in Deutschland passierte! Trotz alledem sind die Turner des Lobes voll über die Gastfreundschaft der Amerikaner.

Die Sehnsucht der Alten!

Vielen Deutschamerikanern waren die deutschen Turner ein Stück Heimat, das zu ihnen über den großen Teich kam, und so kam es, daß die Deutschen Szenen erlebten, die ihnen die Tränen in die Augen trieben. Zum Deutschen Tag in Chicago war die deutsche Turngruppe der Mittelpunkt des Geschehens. Sie marschierten an der Spitze des Festzuges von 50 000 Teilnehmern. Von allen Seiten wurden sie von den ausgewanderten Deutschen umdrängt, die ihnen dauernd das Geleit gaben und nach der deutschen Heimat fragten. Die Sehnsucht der Alten, die vor 20—30 Jahren ausgewandert waren, war zu fühlen gewesen. Sie umringten die Brüder von jenseits des Ozeans, faßten ihre Hände, streichelten sie in seliger und schmerzlicher Erinnerung und während ihnen die Tränen über die Wangen rannen, fragten sie und fragten — — Fragten nach der Heimat, dem Ergehen von Menschen, die sie vor Jahrzehnten verlassen hatten und konnten nimmer genug hören. Die Sehnsucht der Alten nach Deutschland war die rührendste Erscheinung der Turnerfahrt.

Jubel ohne Ende!

Wo sich die Deutschen auch sehen ließen oder etwas von ihrer Kunst zeigten, immer wurden sie begeistert und stürmisch gefeiert. Zu ihren 12 Schauturnen in den verschiedensten Städten waren immer die Zuschauerräume ausverkauft, manchmal sogar wegen Ueberfüllung polizeilich abgesperrt. Wenn dann die Deutschen durch den Saal marschierten, hinter ihrer DT.-Fahne, da erschütterte der Beifall das Haus und weckte in den Turnern alle Kraft, verjagte aus ihnen die Müdigkeit, die die Hetze durch die Staaten geschaffen hatte, und sie gaben den deutschen Landsleuten ihr Bestes. Immer wieder wurden sie zum Schauturnen aufgefordert, selbst noch am letzten Tage in Brooklyn. Und bei diesem improvisierten Schauturnen gab es dann einiges Ulkiges zu erleben: Auch die Amerikaner stören kurze Hosen. Während die deutsche Mannschaft sonst immer in langen Hosen turnte, turnte sie in Brooklyn in ihren kurzen Leichtathletikhosen. Der Amerikaner drohte ja nicht wie der Engländer mit Disqualifizierung, aber nachher gab er seiner Verwunderung Ausdruck. Wer im Hudson baden wollte, mußte über den Badeanzug (Badehose war immer unmöglich) noch eine bis zu den Knien gehende Hose anziehen. Selbst die Freiübungen turnten die Amerikaner in langen Hosen und im Trikot, während die Deutschen unbehelligt, aber viel bestaunt, nur in ihren kurzen Hosen turnten. Tausende von Amerikanern haben sich schon jetzt für das deutsche Turnfest in Köln 1928 angesagt.

Heiteres.

Wagnis. Er: „Mein Fräulein, wenn ich es wagte, würde ich Sie umarmen." — Sie: „Mein Herr, wenn ich ein Mann wäre, würde ich es wagen."

Kindermund. Pflegerin: „Willy, willst du nicht kommen und die kleine süße Schwester besehen, die dir der Storch gebracht hat?" — Willy: „Nein, ich will nicht. Ich möchte den Storch sehen."

Ein vorsichtiges Paar. Dick: „Würdest du „ja" sagen, wenn ich dich fragen würde, ob du mich heiraten willst?" — Doris: „Wenn ich „ja" sagen würde, würdest du mich fragen?"

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Mittwoch, den 14. Juli 1926.. Abschiedsvorstellung für Martha Moeller

Maria Stuart

Trauerspiel in fünf Akten von Schiller.

Als Martha Moeller vor etwa fünf Jahren sich uns als Iphiginie und Adelheid Runeck (Journalisten) vorstellte, mußten wir gleich, daß wir es mit einer ungewöhnlich begabten, ernst strebenden und intelligenten Künstlerin zu tun hatten. Ihr Wirken am Karlsruher Landestheater rechtfertigte diese gute Meinung vollauf. Sie ging an die bedeutenden schauspielerischen Aufgaben, die ihr hier zuteil wurden, stets mit fesselnder eigener Auffassung, reger innerer Anteilnahme und imponierender Fähigkeit. Am besten lagen ihrem Talent Gestalten, deren Handeln wie bei Schillers Jungfrau v. Orleans, Hebbels Rhodope, der Elisabeth in Don Carlos, Kleists Penthesilea und um auch drei ihrer Neuschöpfungen dieses Spieljahres zu nennen, bei der Norma in Max Mohrs Schauspiel „Ramper", der Königin in Felix Brauns „Tantalos" und der verkrüppelten Kunstreiterin in Georg Kaisers schwacher Tragikomödie „Zweimal Oliver" das Erfülltsein von einer gewaltigen Idee, herbe weibliche Größe, opferbereite Hingabe und stürmisch drängendes Gefühl bestimmen. Andererseits offenbarte sich gerade in den beiden letzten Jahren bei Martha Moeller (ihr selbst vielleicht unvermutet) eine unverkennbare Anlage für einen vollsäftigen Humor, der allerdings auch in der mitunter schwer zu bändigenden Leidenschaftlichkeit ihres Wesens wurzelt. Ihre „gezähmte Widerspenstige" und jüngst erst die ausgezeichnete „Donna Diana" in Moretos gleichnamigem unsterblichen Lustspiel bezeugen dies, und noch viel mehr: ihr Vermögen, starke seelische Wandlungen aus „des Menschen Kern" begreifen zu lassen. Als Miß Prism in Wildes „Bumbury" tat sie sogar einen wohlgeratenen Sprung ins Groteske-Komische.

So zeigt Martha Moellers Kunst — ein weiteres Eingehen auf einzelne Rollen würde dies nur verdeutlichen — nicht alltägliche Spannweite und menschliche Tiefe. Die an ihrer Vervollkommnung unablässig arbeitende Schauspielerin erhielt gerade in Karlsruhe die Möglichkeit, ihre Kräfte zu erproben und in gewichtigen Rollen zur Reife zu bringen. Ihre künstlerische Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen (bei einem rechten Künstler ist sie das nie!) Die letzte Herrschaft über ihre Mittel fehlt ihr noch, aber ihr festes Wollen verbürgt ihr auch hier den Sieg. Wir werden ihr, die uns manche erhebende Stunde schenkte, dauernd des Gedenken bewahren.

Daß sie sich in Karlsruhe die Gunst des Publikums in vollem Maße erworben hat, bewies der Abschiedsabend, an dem sie als Maria Stuart zum letztenmal hier auftrat. Die unselige Schattenkönigin, welche die frühe schwere Blutschuld einer zügellosen Jugend durch den unverdienten Tod auf dem Schafott büßt, wurde von ihr mit warmblütiger Empfindung und abgeklärter Würde verkörpert. Tosender Beifall und ein reicher Blumensegen dankten ihr für ihre Tätigkeit an der Karlsruher Bühne.

Die von U. v. der Trenck in lebhaftem (vielleicht zu beschleunigtem) Tempo inszenierte Vorstellung hinterließ auch sonst starke Eindrücke, wenngleich es ihr an Ausgeglichenheit und Uebereinstimmung des Darstellungsstils gebrach. Die hervorragendste Leistung war neben M. Moellers Maria Stuart die Elisabeth Melanie Ermarths, welche die „falsche gleisnerische Königin", aber auch die Tragik der Verlassenheit und Einsamkeit der alternden Frau mit feinster Künstlerschaft gestaltete. Neu waren W. Leitgebs Mortimer und A. Kruchens Leicester. Jener konnte im ersten Akt durch maßvollen Vortrag gefallen, dann verfiel er aber ins Unbeherrschte, Verstiegene (das ihm seit dem epileptischen Lopez in Werfels „Juarez und Maximilian" so oft zur Klippe wird). A. Kruchen als Leicester bestrickte durch sicher zupackende Gestaltungskraft, freilich gelang ihm der wankelmütige Liebhaber besser als der ränkevolle, listige Hofmann. U. v. der Trencks Burgleih war mir zu mild im Ton. Dieser Fanatiker der Staatsraison (er ist das Gegenstück zu Mortimer, dem Fanatiker des Gefühls) sollte doch eisiger, härter erscheinen. Da in den übrigen Rollenbesetzungen (abgesehen von St. Dahlens mit wohltuender Zurückhaltung gespieltem Staatssekretär Davison) keine wesentlichen Aenderungen eingetreten waren, erübrigt sich deren ausführliche Besprechung, die dann noch vor allem auf M. Frauendorfers treubesorgte Hanna Kennedy und den offenen und mannhaften Shrewsbury von Fr. Herz rühmend hinweisen müßte.

Dr. Rudolf Rach.

Neueste Nachrichten.

Die Ernennung des Grafen Lerchenfeld erfolgt.

T.U. **Berlin,** 15. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der bisherige bayerische Ministerpräsident Graf Hugo Lerchenfeld ist zum Gesandten des Reiches in Wien ernannt worden.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 14. Juli 1926.

T.U. **Berlin,** 16. Juli. Die auf den Stichtag des 14. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 7. Juli um 0,4 vom Hundert auf 128,1 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ging die Indexziffer für Agrarerzeugnisse um 0,8 v. H. auf 130,0 zurück, während die der Industriestoffe um 0,2 v. H. auf 124,4 anzogen.

Die in Deutschand beschäftigten ausländischen Arbeiter.

T.U. **Berlin,** 16. Juli. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit, daß die Zahl der in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeiter 278 600 zur Zeit nicht übersteigt. Ferner wird mitgeteilt, daß das Reich und die Länder bestrebt sind, eine wesentliche Senkung dieser Zahl herbeizuführen.

Zwei schwere Autounfälle bei Halle.

T.U. **Halle,** 15. Juli. Bei Beidersos am Petersberg ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftautomobil und der Kleinbahn Wallwetz-Wettin. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens und sein Mitfahrer, sowie drei weitere Personen wurden schwer verletzt.

Bei Grübers fuhr der Kraftwagen eines Fabrikanten aus Halle in voller Fahrt gegen einen Baum. Während der Chauffeur mit nur geringen Verletzungen davonkam, wurde der Besitzer des Autos getötet.

Bau einer Rheinbrücke zwischen Köln und Müllheim.

T.U. **Köln,** 16. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer heutigen Sitzung durch einstimmigen Beschluß den Bau einer festen Rheinbrücke zwischen Köln und Müllheim in ungefährer Lage der jetzigen Müllheimer Schiffsbrücke. Die Kosten in Höhe von insgesamt 22 Millionen Mark sollen aus Anleihemitteln gedeckt werden.

Vor dem Abschluß der deutsch-belgisch-luxemburgischen Grenzverhandlungen.

T.U. **Aachen,** 15. Juli. Die deutsch-belgisch-luxemburgischen Grenzverhandlungen sind soweit gediehen, daß voraussichtlich heute noch die Vertragsdokumente über den sachlichen Grenzverkehr und den Zollerleichterungen unterzeichnet werden können.

Ein Zwischenfall in Koblenz.

T.U. **Koblenz,** 15. Juli. Am Vorabend des französischen Nationalfeiertages ist es zu einem Zwischenfall gekommen. Als der französische Fackelzug am Garten der städtischen Festhalle vorbeizog, sangen die Insassen des Gartens das Deutschlandlied. Daraufhin wurde dem Wirt die Erlaubnis für Konzerte für die nächste Zeit verboten und der Musikdirektor Rausch, der das Konzert leitete, verhaftet. Ferner wurde der Kapitän des Rheindampfers „Roland" unter der Beschuldigung festgenommen, daß auf dem Dampfer das Deutschlandslied gesungen worden sei. Er wurde später aber wieder freigelassen unter der Androhung der Einleitung eines Militärgerichtlichen Verfahrens.

Beschädigungen des Gelsenkirchener Flughafens durch eine Windhose.

T.U. **Gelsenkirchen,** 15. Juli. Durch eine Windhose, die heute nachmittag bei einem schweren Gewitter über den Flugplatz hinwegfegte, wurde großer Schaden angerichtet. Von der erst kürzlich neuerbauten Tribüne wurde fast das ganze Dach abgedeckt. Ein Teil davon wurde etwa 100 Meter weit, ein anderer etwa 30 Meter fortgeschleudert. Auch von der alten Tribüne wurde ein Stück vom Dach abgedeckt. Ferner wurde von mehreren Häusern in der benachbarten Katernbergstraße große Teile von Dächern abgedeckt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Große Arbeitslosenziffern in Sowjetrußland.

T.U. **Warschau,** 15. Juli. Die Arbeitslosigkeit in dem Gouvernement Kaluga und einem Nachbargouvernement nimmt ständig zu. Die Gewerkschaften sind von Moskau angewiesen worden, nach den Dörfern Agitatoren zu senden, um den Zustrom der Landbevölkerung vom Land nach den Städten abzuhalten. Sämtliche Arbeitsnachweise der Gouvernements berichten der Zentrale übereinstimmend, daß sofort Abhilfemittel öffentlicher Art beschafft werden müssen, da sonst die öffentliche Sicherheit gefährdet würde.

Beginn des deutschen Bundesturnfestes in Wien.

T.U. **Wien,** 15. Juli. Zum deutschen Bundesturnfest in Wien sind bis heute mittag 35 000 auswärtige Turner eingetroffen. Abends fand ein Fackelzug statt, an dem 100 000 Personen teilnahmen. Auf dem Festplatz hielt Regierungsrat Dr. Brenner aus Linz eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wir haben Banner und Fahne treu bewahrt und übergeben sie der Bundesleitung mit der Bitte, sie künftigen Geschlechtern aufzubewahren als Symbol unseres Glaubens, daß alle deutschen Staaten Europas sich zu einem großen Deutschland zusammenschließen. Möge der Traum unseres Bundesvaters Ludwig Jahn sich erfüllen von der Einheit des deutschen Volkes. Ein Volk, ein Vaterland, das walte Gott.

Sir Ronald Lindsay, der neue englische Botschafter in Berlin.

T.U. **London,** 16. Juli. Der König hat gestern abend die Ernennung des bisherigen Botschafters in Konstantinopel Sir Ronald Lindsay zum Botschafter in Berlin unterzeichnet. Zum Nachfolger Sir Ronald Lindsay in Konstantinopel wurde der bisherige Gesandte in Prag, Sir George Clerk, ernannt.

Debatte über die interalliierte Schuldenfrage im englischen Unterhaus.

T.U. **London,** 15. Juli. Wie heute im Unterhaus bekanntgegeben wurde, soll am kommenden Dienstag im Anschluß an die Debatte des Etats des britischen Schatzamtes eine Aussprache über die interalliierte Schuldenfrage stattfinden.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 14. und 15. Juli

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires (1 Pap.-Pes.)	1,703	1,707	1,704	1,708
London (1 Pfund Sterl.)	20,401	20,453	20,401	20,453
Neuyork (1 Dollar)	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro (1 Milreis)	0,660	0,662	0,660	0,662
Amsterdam (100 Gulden)	168,53	168,95	168,56	168,98
Brüssel (100 Francs)	10,03	10,07	9,52	9,56
Danzig (100 Gulden)	81,02	81,22	81,09	81,29
Helsingfors (100 finnl. Mk.)	10,552	10,592	10,55	10,59
Italien (100 Lire)	14,43	14,47	14,17	14,21
Kopenhagen (100 Kronen)	11,20	111,48	111,24	111,52
Oslo (100 Kronen)	91,93	92,17	91,93	92,17
Paris (100 Francs)	10,835	10,875	10,39	10,43
Prag (100 Kronen)	12,421	12,461	12,421	12,461
Schweiz (100 Franken)	81,20	81,40	81,18	81,38
Spanien (100 Peseten)	66,02	66,78	66,40	66,56
Stockholm (100 Kronen)	112,37	112,65	112,31	112,59
Wien (100 Schilling)	59,325	59,465	59,31	59,45

Graf Zeppelin ruft:

„Mein Werk ist euer Erbe! Verwaltet es! Erhaltet es!"

Beiträge für die Zeppelin-Eckener-Spende nimmt entgegen der Ortsausschuß. Wo ein solcher nicht vorhanden ist, zahle man ein bei den öffentlichen Kassen, Banken oder auf Postscheckkonto Stuttgart 5845.

Briefkasten. Herrn B. hier. „Kartoffeln" betr. Dieser Brauch ist hier schon Jahrzehnte lang eingeführt und läßt sich durch „Eingesandt" nicht beseitigen. Wir werden — Ihre Zustimmung vorausgesetzt — die Zuschrift der zuständigen Behörde unterbreiten. Die Schriftleitung.

Mutmaßliches Wetter für Samstag.

Die Wetterlage wird von dem nordöstlichen Hochdruck trotz seiner Abschwächung immer noch beherrscht. Für Samstag ist deshalb vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Total-Möbel-Ausverkauf

der übernommenen **Baubundlager**

Herrenzimmer - Speisezimmer
Schlafzimmer sowie sämtliche **Einzel-Möbel**
riesig billig!
im
Rondellplatz **Markgräflichen Palais** Karlsruhe
Leo Haberer

Pfannkuch & Co.
Messmer
Kaffee
Haushalt-Mischung
¼ Pfd.-Pak. 90 ₰
½ Pfd.-Pak. 1.80
–
Frauenlob-Mischung
¼ Pfd.-Pak. 1.—
½ Pfd.-Pak. 2.—
–
Bad.-Badener Mischung
¼ Pfd.-Pak. 1.10
½ Pfd.-Pak. 2.20
–
Pfannkuch
Kaffee
Mischung
ungemahlen
20 % Kaffee
30 % Getreidekaffee
½ Pfd.-Pak. 50 ₰
–
40 % Kaffee
60 % Getreidekaffee
½ Pfd.-Pak. 90 ₰
–
Stets frisch gebrannter offener
Kaffee
¼ Pfd.-Pak. 75 ₰
Pfannkuch & Co.

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.
Möbelschreinerei u. Lager
Gustav Gauder
— Pfinzstraße 17. —

Mädchen
willig und ehrlich, das schon gedient hat z. 1. August in Dauerstellung gesucht Adressen mit Zeugnissen u. Bild erb. unt. Nr. 304 an den Verl.

Ein gesunder
Schlaf
ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, so nehmen Sie
Baldravin
so heißt neuerdings Apotheker W. Ulrichs Baldrianwein.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien bestimmt in der
Adler Drogerie.

Hoher Verdienst!
Ueberall in Stadt u. Land Vertreter u. Hausierer(innen) gesucht für großartige Schlager-Neuheit, ev. feste Anstellung.
Neuheiten-Vertrieb „Meka", Kleinsteinbach, Poxtalstr. 5.

Bubikopf wirkt lächerlich
wenn nicht Wäsche und Kleid in Einklang dazu stehen. Anziehend wirkt nur, wer an schönen Sommertagen fleckenloses, blütenweißes Kleid trägt. Sich so zu kleiden, ist leicht, wenn Sie mit Perflor waschen. Es gibt ohne Mühe in kürzester Zeit schneeweiße Wäsche, nimmt jeden Fleck, macht dabei keine Löcher, da es ohne Schärfe ist wie mildeste Seife.
Preis: Paket 45 Pfg.

Perflor ist das einzige milde selbsttätige Waschmittel.
Perflor niemals heiß auflösen

Gustav Ewald
Spezialgeschäft für Boden- und Wandplattenbeläge
Fernspr. 488 Durlach Kronenstr. 2
Spezialität:
Ausführung u. Lieferung von Plattenarbeiten in Metzgerläden, Küchen, Badezimmer, Toiletten und Hauseingänge.
Ausführung von Neubauten.
Reparaturen prompt und billig.
Reichhaltiges Lager am Platze.

Neuapostolischer Gottesdienst.
(Festhalle kleiner Saal 2. Stock.)
Sonntag vorm. ½10 Uhr, nachm. 3 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr } Gottesdienst

Bibelheim Thomashof.
Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Graben ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben.

Karlsruhe, 14 Juli 1926. (O.Z. 149.)
Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

Öffentliche Erinnerung.

Zu die Entrichtung der auf 15 Juli 1926 mit Schonfrist bis 22 Juli 1926 fälligen zweiten Ratenzahlung der Grund- und Gewerbesteuer wird hiermit öffentlich erinnert.

Durlach, den 15. Juli 1926.
Finanzamt.

Karlsruhe.

Inserieren bringt Erfolg!

Möbel
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen
sowie einzelne
Möbelstücke
Betten, Schränke, Tische, Stühle, Vertikos, Büfetts, Divans, Chaiselongues
usw. in bekannt großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
Kronenstr. 32, KARLSRUHE,
Telefon 2415.
Zahlungserleichterung.

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
Auerstraße 3.

Wo gehen wir Sonntags hin?

ins Rosengärtle
— an der Hotzerbrücke —

z. Kaffee Waldeck

Zum Ausschank gelangen
alkoholfreie Getränke in best. Qualität, Kaffee, Eis, Kuchen, Torten und sonstiges Gebäck stets frisch.

Zum Besuche laden ergebenst ein

Karl Steidinger u. Frau

Verkehrsverein Durlach.

Am Samstag, den 17. Juli d. J., abends **8 Uhr**, findet im **Schloßgarten** bei günstiger Witterung ein

Konzert

statt, ausgeführt durch die **Kapelle des Instrumental-Musikvereins Durlach**, unter Mitwirkung des **Gesangvereins der Nähmaschinenbauer**, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Ansmann.

Die Einwohnerschaft wird hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Eintritt 20 Pfg.

Turnverein Durlach e. V.

gegr. 1878

Samstag, den 17. Juli, abends ½9 Uhr, im Turnerheim

Vereinsabend

mit **Vortrag über die Deutschen Kampfspiele in Köln.**

Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen turnfreundlichst ein **Der Vorstand.**

Kath. Arbeiterverein Durlach.

Sonntag, den 18. d. M. hält der Verein seine **Monatsversammlung mit Vortrag und Familienunterhaltung** im Saale zur Hochburg in Hohenwettersbach ab.

Hierzu laden wir alle Mitglieder, die Katholiken von Hohenwettersbach, sowie Freunde der christl. Arbeiter herzl. ein.

Der Vorstand.

Bezirks-Bienenzuchtverein Durlach.

Unsern werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß der **Ausflug nach der Belegstelle** im **Weingartener Wald** am nächsten Sonntag verschiedener Umstände halber **nicht** stattfinden kann. Späterer Termin wird noch bekannt gegeben. Der Vorsitzende.

Hotel u. Restauration Karlsburg Durlach.

Freitag, 16. u. Samstag, 17. Juli

Schlachtfest.

In altbekannter Weise biete ich meinen Gästen

reichhaltige und allerbeste

Schlachtplatten.

G. Treszer.

---

1. Qual. Rindfleisch . 1.10 M
Mastfleisch . . . . . -.80 M
Jg. Kuhfleisch . . . -.60 M
Kalbfleisch . . . . . 1.20 M
Schweinefleisch . . . 1.20 M
Hackfleisch . . . . . 1.00 M

empfiehlt

Karl Knecht

Metzgerei Kelterstraße 10.

Konsumverein Durlach und Umgegend

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern:

Für Mostbereitung:

Mostrosinen 3tr. Mk. 31.—
Pfd. Mk. —.32

Zur Einmachzeit äußerst billig:

Kristall-, Hut- und Grießzucker
Würfelzucker in Paketen à 1 u. 2½ kg
Eindünst- und Einmachgläser in allen Größen
Wein- und Esdragonessig
Essigessenz, sämtliche Gewürze
Salizylpulver, Salizylpergamentpapier, Ansatzbranntwein

Für die Salatzeit:

Prima Tafelöl

Als Touristenproviant:

Cervelat- u. Salamiwurst Pfd. 2.—
Krakauer und Bierwurst
Thüringer Rotwurst
Blut- und Leberwurst in Dosen
Echten Schweizerkäse, Edamer Käse 30 % ig
Emmenthaler ohne Rinde Dose 1.20
Limburger Stangenkäse
Frühstückskäse

Schöne große Zitronen

Himbeersaft

Ferner unsere bekannten Prima Pfälzer

Weiß- und Rotweine

Der Vorstand.

Ohne Nahrung kein Gedeihen.

Wollen Sie Freude haben an Ihren Blumen an Fenster und Balkon, so düngen Sie diese mit seit Jahrzehnten erprobtem

Pflanzendünger.

Billigst zu haben in der

Kunstgärtnerei / Blumenbinderei
Friedr. Kleiber

Telefon 105 Baseltorstraße 15.

Seboldstraße 7 ist eine bereits neue zweistöckige

Werkstätte

ca 175 qm groß, sofort zu vermieten

Näheres durch

A. Scheeder, Karlsruhe,

Durlacher Allee 29c Telephon 2861.

Samstag, den 17. Juli abends 9 Uhr
Mitgliederversammlung
im Klubhaus, wozu frdl. einladet

Der Vorstand.

NB. Sonntag, den 18. Juli, vormittags von 8—11 Uhr allgemeines Training.

Musikverein „Lyra" Durlach.

Samstag, den 17. d. M. abends ½9 Uhr im „Lamm"

Monats-Versammlung.

Wegen sehr wichtiger Tagesordnung bittet um pünktliches u. vollzähliges Erscheinen

Der Vorstand.

NB. Nach Schluß der Versammlung Probe.

Stenographen-Verein „Gabelsberger" Durlach

Am Sonntag, den 18. d. Mts. findet ein

Vereinsausflug

nach Maulbronn statt.

Die Mitglieder und Freunde unseres Vereins sind hierzu mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst eingeladen.

Abfahrt 5.05 Uhr morgens.

Treffpunkt: ¾5 Uhr morgens am Bahnhof Durlach

Der Vorstand.

Tischler Krankenkasse

Zahlstelle Durlach.

Sonntag, 18. Juli von 10—12 Uhr im Lamm

Mitgliederversammlung

mit Wahl zur Generalversammlung in Frankfurt. Da die Auflösung bezw. die Verschmelzung auf der Generalversammlung beschlossen werden soll, wird erwartet, daß am Sonntag unbedingt alle Mitglieder erscheinen.

Die Ortsverwaltung

Gesellschaft Edelweiß D.-Aue.

Am nächsten Sonntag, 18. Juli 1926 findet unser

Gartenfest

auf dem Turnplatze des Sänger- und Turnerbundes statt.

Wir laden zur Teilnahme unsere werten Mitglieder mit Angehörigen, sowie die verehrl. Vereine sangesfreundlich ein. Für gesangliche, musikalische Darbietungen, sonstige Unterhaltungen und Wirtschaftsbetrieb ist bestens gesorgt.

Im Falle ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung auf Sonntag, den 25. Juli 1926 verlegt.

Der Vorstand

Für Nah- u. Fernfahrten
empfehle mein
Mietauto.
Heilmann,
Durlach, Tel. 201.

Einzel-Möbel
in bekannt guter Qualität
außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer
Karlsruhe-Mühlburg
Philippstraße 19.
Kein Laden.

Lorscher
Klosterpillen
das ideale Abführmittel
Löwen-Apotheke
Einhorn-Apotheke.

NATURTHEATER DURLACH

Lerchenberg

Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr

Der Meineidbauer

Volksstück in 4 Bildern von Ludwig Anzengruber

Preise 1.50, 1.— 0.60 Mk. — Wegrichtung: Weiße Pfl

Excelsior-Lichtspiele

Aeltestes Theater am Platze

Nur 4 Tage — Ab heute — Nur 4 Tage

Tom Mix

Der Liebling aller Völker
in
Der schüchterne Don Juan

Ferner

2 köstliche Lustspiele

Sonntag nachmittag 2 Uhr Große Jugendvorstellung
Halbe Preise.

Excelsior-Lichtspiele

Zur raschmöglichsten Anfertigung von

Paßbildern

empfiehlt sich
Hermann Traub, Durlach
Zehntstr. 7, Tel. 441.

Amateurarbeiten werden fachmännisch ausgeführt.

Eine schöne
2-Zimmerwohnung
wird sofort od. 1. August gegen ebensolche zu tauschen gesucht
Killisfeldstr. 7, 2. St

Möbl. Zimmer
von einfachem jungen Geschäftsmann gesucht.
Angebote mit Preis unter Nr. 305 an den Verlag.

Jüngeres Ehepaar sucht
1—2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit mögl. Bahnhofnähe.
Offerten unt Nr. 303 an den Verlag

Servierfräulein
zur Aushilfe für Sonntags und Dienstags gesucht.
Zu erfragen im Verl.

Prima
Futterhafer
prima
Weizen-futtermehl
empfiehlt fortwährend
Karl Zoller,
Mittelstr. 10 Tel. 82.

Abonnenten berücksichtigt unsere Inserenten!

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18 Juli.

Durlach:
vorm. ½9 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre
½10 Uhr: Hauptgottesdienst
¾11 Uhr: Kindergottesdienst
} Wolf-hard
abends 8 Uhr: Abendgottesdienst: Schröder

Aue:
¾10 Uhr: Hauptgottesdienst
11 Uhr: Christenlehre Burgstahler

Wolfartsweier:
vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst.
¾11 Uhr: Christenlehre. Schröder

Katholischer Gottesdienst

für den nächsten Sonntag.
(5. Aloysiussonntag.)

Samstag nachm. 3—7 Uhr Beichtgelegenheit für die Jungfrauen und christenlehrpflichtigen Mädchen.
6 Uhr Salveandacht zu Ehren der Mutter Gottes.

Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit.
½7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion für die Jungfrauen.
8 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt
½10 Uhr Predigt und Hochamt
11 Uhr Christenlehre für die Mädchen
2 Uhr Herz Mariä-Andacht mit Segen
3 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht.

Evang. Vereinshaus.

Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. 8 Uhr Bibelvortrag. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde (gem. Chor). Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Methodistengemeinde (Lessingschule).

Sonntag vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst.
11 Uhr: Sonntagsschule.

Hühneraugen

verursachen häufig furchtbare Schmerzen. Das millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster befreit Sie davon. Eine Packung kostet nur 75 Pfennig. Das wohltuende Kukirol-Fußbad (Probepackung 30 Pfg., Doppelpack. 50 Pfg.) erhöht die Wirkung des Kukirol-Pflasters und stärkt die Fußnerven und Muskeln.

Löwen-Apotheke, Hauptstr. 32; **Adler-Drogerie Hinkelmann**; **Central-Drogerie**, Hauptstr. 74